

Partei denn die angebotene politische Mehrheit für die Regierung dürfte in den meisten Fällen versagen.

In Bezug auf das Zentrum, das ebenfalls schwächen sollte, hat der Reichstagspräsident die Schwäche gesehen. Obgleich in Bezug auf die Wahlen, die wesentlich geklärt sind, dem Wahlkampf hervorgegangen sind. Doch die Wahlen mit ihren wenigen Kandidaten sich nicht absonnen, war bei einer im Überfließen begriffenen Partei zu erwarten.

Die Nationalliberalen haben eine kleine Vermehrung ihrer Mandate erhalten, aber sie haben dadurch nicht an Macht und Einfluss gewonnen; sie können auch ferner nur im Bündnis mit den Konservativen, zu denen ihr Herz sie zieht, und mit dem Zentrum mit dem sie trotz alledem, noch vorgefallen ist, sich halb ausfinden werden. Bedeutung erlangen. Diese verbündet nur im vollen bürgerlichen Sinne sich bemerkbar machen.

Der Liberalismus hat trotzdem abgenommen. Das war nach seiner Wahlkraft vorauszusagen. Der Liberalismus hat durch einige Verhältnisse seine Zukunft verloren.

Was in diesem Wahlkampf die bürgerlichen Massen an die Wahlurne trieb, war die Angst vor einem großen Sieg der Sozialdemokratie, der nach ihrer Phantasie rühmlich revolutionäre Zustände über Deutschland bringen konnte. Ihre Furcht und ihr Apathismus hat die Frucht gezeitigt, die in diesem Wahlkampf reifen. Das Gelingen und das Scheitern war zugleich ein Kartell dieser von Furcht und Abneigung mit den rückständigen Elementen. Dieser Wähler ist die Oberflächlichkeit der Liberalen den fanatischen Agrarier oder „rotten Reaktionär“ und Junter, als daß sie einem Sozialdemokraten ihre Stimme

geben. Der einst so hoffnungsvolle deutsche Liberalismus, wie unter Parteigenossen Zares ihn nennt, ist vor dem roten Tuch ins Maul geschossen, er hat die hoffnungsvolle geschwollene Zegel, die ihm der Silberkrieg des Reichstanzlers zugeteilt, jämmerlich zusammenknallen lassen. Unentfaltet, hilflos und arm, wie er es während der sechziger und siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts schon war, während deren er in fast allen Parlamenten Deutschlands, den Reichstag eingeschlossen, die Mehrheit besaß, verlorbete und verlorbete er das Erbe, das er übernommen. Kraftlos und kraftlos, so hat er sich auch jetzt gehalten, ein Bild des Mitleids für jeden entsetzten denkenden Mann. So gehört auch der Liberalismus jetzt trotz Mandats- und Stimmengewinns zu den Geislagen im Reichstag, aber nicht zu den siegenden Geislagen wie wir. Eine konservative-liberale Mehrheit, die der Liberalismus eventuell mit der Rechten bilden soll, bedeutet doch nur, daß er gegebenenfalls sein faktionärer als das Zentrum sein soll. Anders ist die „geschichtliche Mission“, deren Erfüllung ihm Grab bedeutet.

Das Fazit der diesmaligen Reichstagswahlen ist: Das Agrarier- und die Reaktion haben mit Hilfe der Liberalen auf der ganzen Linie gesiegt.

Deutschland geht schweren Zeiten entgegen. Dem deutschen Volke wird eine Abrechnung präsentiert werden, daß ihm die Augen übergehen sei es. Wer nicht hört muß fühlen. Die Wähler werden nur durch harte Schläge vorwärts geschoben.

Unsere Aufgabe ist, uns über den schmerzhaften Ernst der Situation nicht zu täuschen. Wir müssen jeden Wähler des Kommen- den entgegengehen und den Kampf aufnehmen, wo er sich bietet. Die Zeit braucht tapferere Männer und Frauen, keine Kriecher!

Parteigenossen! Schließt die Reihen! Geht auf neue mutige und unerschrockene in die Arbeit! Vielert Trost denen, die euch hängen und verpöhlen! Weist ihnen die Zähne, die glauben, euch entgegen zu gehen! Weist ihnen jene, die euch mit dem Gift der Verteilung befehlen und die eigene Erbarmlichkeit und Hilfslosigkeit nicht empfinden!

Sie sind in den Kampf wider die Lügenbrut, wider alle, die die Augen unterdrücken, ausbeuten, mißhandeln, in die ihre Gewalt sich befinden.

Das Banner hoch!

Die bürgerliche Welt zeigt Tag für Tag als Frucht ihrer eigenen Entwidlung immer neue Proletariat; sie schafft Tag für Tag neue Willen immer mehr die Bedingungen, die ihrer Schwächung und zu unserer Stärkung führen. Der Sozialismus geht mit jedem Tage seiner weiteren Gestaltung, um mit unermesslichen Mägen und Engels zu reben, die Kolonialfrage seiner eigenen Klassenherrschaft.

Es ist der Geschichte ehrens Ruh, daß in demselben Maße, wie die alte Welt zerfällt, die neue entsteht. Selbst jede Niederlage, die in diesem Kampf für eine bessere und gerechtere Ordnung uns trifft, ist die Quelle zu neuen Siegen!

Parteigenossen! An die Front!

Im Namen aller, die mühselig und beladen sind, die nach Freiheit, Unabhängigkeit, Menschenwürde, nach dem Genuß der ihnen vor- enthaltenen Güter der Kultur seuchen: Vorwärts!

Nieder mit unseren Feinden!

Hoch die Partei!

Der Parteivorstand.

Berlin, den 9. Februar 1907.

Regierungsgelder für Wahlzwecke.

Durch zahlreiche, unverdächtige Zeugnisse ist festgestellt, daß die Regierung und ihre Organe in großmütiger Weise Unterstützung der Wähler gesucht haben. Das Minister Mandat des Herrn Reichstanzlers ist zur Ungültigkeit erklärt, da der Oberbürgermeister Weder die Wahlen ausgeschrieben hatte, in der Stichwahl für das Zentrum zu stimmen. In den Verhandlungen, die zwischen Zentrum und National- liberalen von Rheinland-Westfalen wegen gegenseitiger Stich- wahlhilfe geführt wurden, hat der von Berlin aus instruierte Oberpräsident eine wichtige Rolle gespielt. Aus den Geschäfts- berichten der Scherliche Lokalzeitung in aller Gemüts- ruhe, die Regierung habe den Wähler Forderungen zu veranlassen gesucht, öffentlich gegen die Stichwahlparole des Zentrums zu protestieren, lieber sei der Wähler dazu nicht zu bewegen gewesen. Damit ist ungleich auch die tiefe Quelle aufgedeckt, aus der die Proteste und Einmischungen der beiden bän- gerischen Ergebnisse stammen; man hat die Würdenträger der Kirche von Berlin aus aufgeführt und sie veranlaßt, im Wahlkampf gegen das katholische Zentrum einzutreten, wo- für sie dann mit dem jubelnden Beifall der kulturkämpferischen Presse bedacht wurden.

Alle diese Vorgänge sind aber harmlos und unschuldig zu nennen gegenüber anderen Taten, die jetzt vom Bayerischen Kurier enthußt werden. Das Münchener Zentrumorgan, das in dem Weich einer umfangreichen Korrespondenz des Hotten- weins gelangt ist, stellt dokumentarisch fest, daß die Regierung Bülow in höchst mißbräuchlicher Weise öffentliche Gelder dazu vergewaltigt hat, einen ihr genehmen Wahlkampf zu betreiben. Die abnormen Schenkungsschriften, mit denen das Volk zur Wahlteilnahme überredet worden sind, die des Kolonialabteilung des Herrn Dernburg verfaßt und von der Reichstanzler bezahlt wurden.

Der Vorhänge des Hottentweins, führt Galm, teilt eines Tages mit, daß der Reichstanzler für die Bülow ihm 30000 Mark zu Zwecken der Wahlpropaganda bewilligt habe. Diese Summe aber reichte nicht aus. Am 25. Januar fragte die (offizielle) Druck- firma Müller und Sohn beim Hottentwein an, ob der Trafik- wesenrat weiter ergänzt werden solle, worauf am 30. Jan. diese Antwort des Hottentweins eintrifft:

Ob wir überhaupt noch Soden zur Verwendung aufbewahren werden, hängt von einer Unterredung ab, die heute mit der Wilhelmstraße (d. h. dem Reichstanzler) stattfindet. Will diese Stelle an den bis jetzt bei Ihnen ent- haltenen Kosten zu Druck und Versand, die sicherlich nicht gering sein werden, auch noch die Kosten für die eventuell noch zur Verwendung gelangenden Sachen übernehmen, so soll uns das recht sein... Die Wilhelmstraße hat es ja in der Hand, was sie machen will, da ja auch die Hottentwein Sache und die vom General- hofe schließlich im Auftrag der Wilhelmstraße ge- druckt und verhandelt worden sind. Wir sind nicht in der Lage, von Vereinsmitteln aus nur einen Bräunla zu ornieren.

Nichts aus Vereinsmitteln, sondern alles aus Regierungsgel- dern, d. h. aus Steuergeldern des Volkes! Der Hauptmann Alger, der als „alter Afrkaner“ in nationalen Wahlveranstaltungen auftritt, schwört sich darüber, daß er in Dresden als zweiter Redner in einem Tanzlokal zweite Klasse“ an der Peripherie der Stadt sprechen sollte. Dabei schreibt er u. a.:

Jah habe mich dem Hottentwein nur aus unbedrück- lichen Wunsch des Oberkommandos zur Verfügung gestellt.

Nicht minder skandalös ist die Enthüllung, daß eine auf Reichs- unzulien gedruckte Broschüre, als deren Verfasser „Ein Katholik“ bezeichnet war, in Wirklichkeit von einem protestantischen Kolonialbeamten stammte. Man gewinnt aus der Korrespondenz des Hottentweins einen wirklich umfassenden Einblick in den ganzen Fabrikbetrieb der patriotischen Ver- geisterung. Die nationalen Sündelgeschichten werden

verfaßt vom Generalstab und der Kolonial- abteilung, verpaßt von Marineoffizieren, verpaßt von der Regierung, der Verwalterin öffent- licher Gelder.

Die „alten Afrkaner“ werden vom Oberkommando in die Wahlkloppel kommandiert. Das sind Praktiken, aus denen selbst die ungarischen Wintter-Wahlmacher, die Banffy und Polonyi noch sehr viel zu lernen hätten!

Und der Zweck der Komödie? Am 26. Januar schreibt General- major Keim an den Kandidaten Stern in Weiden:

Völlig richtig hat die Regierung jetzt den Mut, auch eine vernünftige Hottentwein einzubringen.

Selbst die Nationalliberalen gelten dem heuchelmäßigen Hottentwein als „national unangehörig“. So schreibt Herr Keim nach Pörschewitz, dem Wahlkreise Bayernern:

Ich traue zwar Herrn Baiermann nicht ganz (h), aber die Nationalliberalen schänden uns durch un- sere Unterstützung bei den Wahlen so unend- lich viel, daß es geradezu haarträubend wäre, wenn sie diesmal wieder tlan würden.

Von nicht minderen Reize ist die Enthüllung, daß die Herren vom Hottentwein „bureauellistisch“ genug waren, sich ein- zuzubilden, sie könnten mit der Sozialdemokratie ein Schacher- geschäft gegen das Zentrum treiben. Es ist eine Wahr- scheinung, daß Herr Keim, „daß die Sozialdemokratie und die nationalen Parteien einander gegen das Zen- trum unterstützen“.

Zur Skrupellosigkeit gefällt sich die Naivetät. Welche Zu- mutung an die Sozialdemokratie, sie solle die schmutzigen Ge- schäfte des Hottentweins befragen helfen!

Es ist fernzujeden, daß, wenn wir sehen können, außer der Germania kein bürgerliches Berliner Blatt bisher die unge- heuerlichen Enthüllungen des Bayerischen Kurier weiter verbreitet hat. Die freimütige Volkszeitung und die agrarische Deutsche Tageszeitung weinen sich, eine am Herzen der andern, aus über diesen abscheulichen — Diebstahl. Vom Haupt- inhalt der veröffentlichten Aktenstücke aber veröffentlicht sie kein Wort!

Und beide wissen wohl warum. Sie wollen ihre Leser nie erfahren lassen, wie in deutschen Ländern „nationale Begei- rung“ erzeugt wird und welchen Zwecken die Wähler dienen, als sie die Sozialdemokratie „niederantant“ und „nieder- ritten“. Weder bei den Bauern, noch bei den freimütigen Stadt- leuten ist die „aragische Flotte“ befohlen und mancher würde anders getrimmt haben, hätte er genau gewußt, zu we- chem Zwecke und von wem die „patriotische Begeisterung“ be- trieben und bezahlt wurde.

Mit dem Niederreiten hat es seine Richtigkeit. Persön- liches Meinungen, Agrarierbund, Hottentwein und Bauernverband haben heute fester im Sattel denn je. Zum Niederreiten gehört aber nicht bloß der Reiter, sondern auch ein Pferd mit guten Beinen und richtigem Wieder- stand. Und wie sollen — so geloben sich Freimütige und Agrarier — nie sollen die Wähler erfahren, wer bei dem großen Niederreiten — das Pferd gemeint ist!

Tagesgeschichte.

Salle a. S., 9. Februar 1907.

Nachdem das Volk geleimt ist wird die Wahrheit über den von uns stets betonten Kolonial- schwindel selbst von den Wählern abgelesen, die vor der Wahl die phantastischen Dernburgreden ihren Leuten als bare Münze vorlegten. So schreibt im Reich der bekannter Missionar Schomaler:

Rüchlich ging durch die Blätter ein Auszug aus einer Rede Trotsch, der Mann, der einst von einer liberalistischen Unkritikansicht zurückkehrte, ohne auch nur einen betrunkenen Kommy geist zu haben, ist nun als Sidwell herzugeführt und steht in der Reihe derer, die den Getreideexport aus unseren Kolonien, der ihm folgt und unseren Landwirtschaften Konkurrenz macht. Dabei lebt die reiche Kapotonie, die seit mehr als 100 Jahren erschlossen ist, und das Duranland, das seit 30 Jahre voraus ist, teilweise von fremdem Getreide! In einer Wüstenregion, die sich als ein Hotelier aus Sinalop und Sidwell als ein Land, dessen Wildreichtum so groß ist, daß man Antiquien und Büffel zu Tausenden antreffe. Man braucht die Schilddrüse nur abzurufen, um ihre Überbeurteilung zu kennzeichnen. Man verabschiedet die „glänzende“ Entwicklung der Kapotonie als Beispiel für die „Möglichkeit“ der Zukunft, die Sidwell bevorzieht. Aber man verachtet zu lassen, daß diese reiche Kapotonie, die dem Staat eine Überproduktion liefert, das selbst ihre Bahnen mit Ausnahme der Hauptlinie nicht rentieren; daß sie ihre Forderungen als viel zu groß angesetzt erkennen muß; daß sie an Vauperismus in Stadt und Land leidet; und daß in den ersten Monaten des vergangenen Jahres Lande von da nach Sidwell gegangen sind, um dort eine Gegenwart zu haben kann der Zukunft, die ihnen ihr Land immer nur „ber- heit“ Am bedeutendsten aber erwidert mir der Vorpst der Nordd. Allg. Zeitung über den Wert der Kolonien, der ganz unrichtig die Berichte der South West Africa Com- panv v. d. verwerft.

Schomaler unterzieht alsdann diese Berichte einer ein- gehenden Kritik, wobei er zu dem Ergebnis kommt, daß bei dieser Manipulation der die Wähler der benachteiligten Arien einen Gewinn haben dürften, daß hingegen die feinen Käufer der nichtbenachteiligten Arien hauptsächlich arg hingerichtet werden würden.

Schomaler schließt seinen Artikel: Aber so ist es nun einmal bei uns: wenn ein Ort be- zeichnet wird, wo man voraussichtlich Wasser findet, so wird es schon als gefunden und bekannt gegeben, und wenn man eine Mine entdecken, dann ist sie gleich lauter Gold. Die Kolonialmissionäre als Reaktion bleibt dann nicht aus. Cavete! (Sünet euch!)

So schreibt das Städtische Reich n a d der Wahl und dokumentiert damit gleich seinen jesuitischen Charakter. Denn vor der Wahl verteidigte es den durch die Festlegung von Preisen für die Köpfe „feiner“ Feinde über- über gemordeten Trotsch mit allen ihm zu Gebote stehenden christlich-journa- listischen Unanständig gegen jeden, auch den leinsten Zweifel. Jetzt war n a r t das fromme Blatt selbst vor dem Kolonial- schwindel, den man aber bis zum 5. Februar mitmachte. Das ist die von uns so oft an den Franger gestellte „Christlichkeit“ der bürgerlichen Pressebranten.

Hätten die Wähler unsere Warnungen beachtet, wären sie auf diesen erbärmlichen Schwindel gar nicht hineingefallen. Öffentlich hätten sie sich aber in Zukunft vor allem derartigen Schwindel. Hoffentlich!

Räusliche Nationalliberale.

Im hannoverschen Wahlkreise Osterndorf-Reubaus, bisser vertreten durch den Nationalliberalen Dr. Wötger, ist beantragt dieses der Wählerführer Dr. Dietrich Schen gewähnt

Konfirmantinnen-Kleider „Jacketts“
empfehlen in reichhaltigster Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten, zu billigsten Preisen.

Eugen Freund & Cie., Leipzigerstr. 5, nahe am Markt, Souterrain Parterre u. l. Etage.
Halle a. S.,
Größtes Spezial-Damen-Konfektions-Haus.



worben, der den Wahlfreie schon von 1898 bis 1903 betreffen hat, im letzten Jahre aber von den Nationalliberalen verdrängt wurde. Bei der Hauptwahl am 25. Januar erhielt unsere Partei: gewalt. Bauer 10 910 Stimmen, Hahn 969, Dr. Hötter 6921, ein Waise 2670 und ein Fremdlinger, 985 Stimmen. Der Rückfall der Stichwahl hing somit von den Nationalliberalen ab, und diese Waise hat seine agrarische Schwebelichtigkeit; er hat dem Dr. Hahn das Mandat verschafft. Freilich ist das nicht geistig ohne militärische Nachhilfe. Aus absolut sicherer Quelle erfahren wir darüber: Ein Sekretär des Bundes der Landwirte mit noch zwei oder drei Angehörten des Bundes haben am 27. Dezember in dem Kreise Ottenborn die Wahlarbeiten für Dr. Hahn geleistet. Am Tage nach der Hauptwahl kamen drei national-liberale Herren aus Bremerhaven oder Gesehmünde nach Ottenborn und unterhandelten mit Dr. Hahn persönlich wegen der Stichwahl. Führer und Sprecher der Nationalliberalen war ein Staatsanwalts-Sekretär.

Die Verhandlung dauerte ziemlich lang. Es wurde lebhaft über die Höhe der Abfindungssumme debattiert, die den Angehörten des national-liberalen Wahlvereins gezahlt werden sollte. Sie wollten zuerst eine sehr hohe Forderung, ließen dann aber mit sich handeln und bekamen nicht ganz tausend Mark bar von Dr. Hahn. Dieser Hahn ausgezahlt. Erst nachdem das Geld in den Händen des Staatsanwalts-Sekretärs war, wurde für den nächsten Tag eine national-liberale Versammlung einberufen, die sich für Unterstützung des Dr. Hahn bei der Stichwahl entschied. Auch die Rede der drei Herren in Ottenborn in Höhe von 45 Mark bezahlte Dr. Hahn.

So ist es gekommen, daß Dr. Hahn wieder in den Reichstag ziehen kann. Die Namen der Gewähltemänner für die Wichtigkeit der Darlegung sind und zur Verfügung gestellt worden.

Die Erneuerung tritt ein.

Der im Wahlkampfe durchgefallene Freireich v. Joditz hat sich bemüht, sich im Ederischen Lager an die Regierung die Mahnung zu richten, den extrem-agrarischen Tendenzen, die durch den Wahlausfall eine beträchtliche Stärkung erfahren hätten, nicht die Zügel schiefen zu lassen, sondern so zu bremsen, daß das „Zusammenhalten der nationalen Mehrheit“ nicht gefährdet werde. Ueber diese Mahnung ist die agrarische Deutsche Tageszeitung, welche die günstige Situation mit allen Kräften für die Sonderinteressen des Großgrundbesitzes ausnutzen möchte, natürlich sehr ungefallen. Sie schreibt:

Es ist jammerlich, daß Herr v. Joditz nicht selbst in der Lage ist, im Reichstage die extrem agrarischen Tendenzen zu bremsen! Diese Bremstätigkeit würde nicht nur auf die Männer der härteren agrarischen Tonart, sondern allenfalls einen erheiternden Eindruck machen.

Aber auch das ehemalige Bismarcksche Schatzmachergorgan, die Samb. Nachr., fordern zur weisen Mahnung auf. Sie verweisen darauf, daß die „besiegte“ Sozialdemokratie doch noch eine Viertelmillion Stimmengewinn erhalten habe. Man kann höchstens von einer Verhältnis mäßig verringerten Zunahme der sozialistischen Stimmen sprechen, nicht aber davon, daß die Macht des sozialistischen Gedankens in den unteren Klassen gebrochen ist, und daß dies in einer Verminderung der sozialistischen Stimmenzahl bei der Reichstagswahl zum Ausdruck gelangt sei. ... Tatsächlich reduziert sich der Einbruch der nationalen Parole bei den Wahlen immer mehr auf das bloße Anmachen der bürgerlichen Stimmen; von einer vernichtenden Niederwerfung der Gegner kann nicht die Rede sein, denn es kommt bei Bemessung der Bedeutung, in die eine Partei im Lande hat, nicht sowohl auf die Mandate an, über die sie im Parlamente verfügt, als vielmehr auf die Stimmenzahl, die sie bei den allgemeinen Wahlen auf sich zu vereinigen vermag. Damit allein ist zu rechnen. Der Mandatsverlust hängt von Zufälligkeiten ab; die Stimmenzahl dagegen ist unabhängig davon und zeigt genau die Stärke oder den Niedrigkeit an, welchen die Partei im Volke hat."

Wahlwerbungen kommt man erst jetzt, nach Beendigung der Stichwahlen, zu dieser vernünftigen Auffassung. Vorher war man von der Lebendigkeit des Kollaters bedückt und gerade die Samb. Nachr. waren eines der gemeinsten Blätter von den vielen gemeinen unserer Gegner. Die reaktionäre Mehrheit im Reichstage wird sich natürlich an diese Warnungen nicht kehren, sondern darauflos wüten, sich damit aber das eigene Grab graben.

Zu dem Endergebnis der deutschen Reichstagswahlen stellen die englischen Blätter immer neue Betrachtungen an. Die Frage, ob eine neue Ära der aggressiven auswärtigen Politik eingeleitet werden soll, wird am eifrigsten besprochen. Einige Blätter melden aus Berlin, daß die Regierung eine neue Flottenvorlage, eine Vermehrung der Marine und neue Steuern in der Höhe von 50 000 000 Mark plant. Andererseits soll die Finanzkommission enthalten, daß keine reaktionäre innere Politik inaugurirt werden soll.

Auch die französischen Blätter legen sich nicht mehr die anfängliche Zurückhaltung auf, und besondert die mittelmäßige Kritik des Kaisers über das Niederreiten wird einer Kritik unterzogen, die wie aus Gründen des Straußengesetzes nicht einmal andeuten können. Darin sind sich alle Blätter einig, daß dieses „Niederreiten“ auch auf Frankreich Anwendung finden könne und daß es deshalb notwendig sei, sich dagegen zu wappnen. Wie man sieht, ist eine solche späte Rede Geflüge aus, die den Abrüstungsbestrebungen der Friedensfreunde diametral gegenübersteht.

Die italienischen Zeitungen besprechen mit echt südlicher Lebhaftigkeit das Ergebnis und kommen schließlich zu dem Schluß, zu dem jeder vernünftige Politiker, nur unsere wahnwitzigen Gegner nicht, kommen muß. Die römische Tribuna schreibt hierüber: Der neue Reichstag wird vermutlich ein noch schmiegsameres Werkzeug in der Hand der Regierung sein, aber den Wünschen der Nation noch weniger entsprechen als die früheren Reichstage. Dies kann die Freunde Deutschlands nicht mit Freude erfüllen. Wie genau doch die Fremden unsere Reichstagsmehrheit kennen und wie wir in der Achtung unserer Nachbarnationen sinken, ohne daß die Sozialdemokratie etwas dazu getan hat. Das ist der Fluch der bösen Tat.

Was die Regierung nicht wagen darf! Nach einer offiziellen Meldung wird der Senat der Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. März zu einer Sitzung zusammentreten, in der die Politik der Beziehungen zum Deutschen Reich beraten werden sollen. Ein Gegenseitigkeit-Gegenseitigkeit-Vertrag soll dem Senat vorgelegt werden. Es hätte sich also eine Gelegenheit, durch Herabsetzung der Zölle auf Lebensmittel den deutschen Industrieerzeugnissen erleichterten Eingang nach Nordamerika zu verschaffen. Das aber daraus nichts wird, ist nach den Reichstagswahlen selbstverständlich. Die agrarische Deutsche Tageszeitung erklärt demnach, der Bundesrat dürfe es „nicht wagen“, dem Reichstag einen Handelsvertrag vorzulegen, der die landwirtschaftlichen Zölle unter die geltende Höhe herabsetzt. Damit hat sie zweifellos recht, da ja mit Hilfe der Liberalen ein Reichstag gewählt wurde, der von Didenburg, Roßkoffe und Hahn, den Führern des Bundes der Landwirte, so manandert wird! Und um einer solchen Gaunerbande willen soll das ganze Volk hungern und Rot leiden. So etwas ist nur in Deutschland möglich.

Zeit gewonnen, alles gewonnen. Die Interpellationen wegen des Luftflak auf der Redengrube werden im Abgeordnetenhaus vorläufig noch nicht zur Verhandlung kommen, da die Regierung erst das Ergebnis der Untersuchung abwarten will. Es ist das alte Manöver, was man bei der Vorjustiz-Anfrage anwendete. Je mehr Zeit darüber verstreicht, desto weniger Interesse haben dann die bürgerlichen Parteien an der Sache und desto glimpflicher kommt die Regierung davon. Denn Sozialdemokraten sitzen ja nicht im Dreiklassenparlament. Auch die politische Randagitation hat darauf verzichtet, ihre Haltung bezüglich des polnischen Schulstreits in einer besonderen Interpellation gegenüber der Sinesregierung zum Ausdruck zu bringen namentlich weil sie befürchtet, die erforderliche Unterstützung einer solchen Interpellation nicht zu erhalten. Aus diesem Grunde will sie ihre Klagen und Beschwerden bei der Beratung des Kultussetzes vorbringen.

Neue Friedensschmelzen erlösen aus den Kolonien. Nach den letzten der Kolon. Zeitkritik zugegangenen Nachrichten ist es Hauptmann Dominik in Kamerun gelungen, die seit langer Zeit unbewohnten Walfischbänke zu friedlicher Unternehmung zu bringen. Im Walfischbänke soll eine Militärfestation angelegt werden. Gegenwärtig hat Dominik den Kurstag, eine fahrbare Straße von Kanganabofa über Vertina nach den Quellen des Gummelflusses anzulegen.

Neue Blasen an der Sonne werden gesucht. Daß nach dem für die künftigen Wahaustall die Regierung die Kolonial-Erwerbungsaktivität auf größerer Basis betreiben werde, war vorauszusetzen. Vorläufig scheint sie erfordern lassen zu wollen, wo noch „Blasen an der Sonne“ vorhanden sind, deren Verbelegung in den deutschen Kolonialbesitz sich vielleicht lohnen könnte. Wie aus Schwern gemeldet wird, tritt im Mar. d. J. Herzog Adolf Friedrich, Major im zweiten Garde-Dragoonen-Regiment, von Deutsch-Ostafrika aus eine Durchquerung Afrikas an. Die Kosten der zweijährigen Expedition, auf welcher der Herzog von Männern der Wissenschaft begleitet sein wird, werden zum Teil von Reiches getragen.

Ein weiteres Opfer unserer „gelunden“ Kolonien ist der Sergeant Adam Hill aus Buthaid geworden, indem er am 29. Januar am Schwarzwassersee gestorben ist. So werden unsere braven deutschen Jungen dahingemordet, aber nicht von den Sozialdemokraten.

Wie man den Lehren hilft. Ein geradezu klassisches Beispiel für Aufpörselung der Abgeordneten ist die Gemeinde Kallbeek. Sie war von der Regierung aufgefordert worden, das Grundgehalt von 1050 auf 1100 Mark zu erhöhen. Bereitwillig kam man dieser Forderung nach, indem man — die dem Lehre überwiegenen Dienstleistungen um 50 Mark höher veranschlagte. Und siehe da, die Regierung erklärte sich damit einverstanden. Auf einen Gesetznutzen oberhalb dieses, so bemerkt die Freig. Vezersztg. hierzu, daß dieser Wunsch, Gehaltsveränderungen durch Reichstagsbeschlüsse zu bewirken, doch recht ungenügend ist, wozu wir wohl vergebens.

Ein neuer Landesvertragsprojekt kommt am 13. Februar vor dem Reichsgericht zur Verhandlung und zwar gegen den Verhandlungsrichter Michael Prinz alias Säumann aus Puffische Polzen.

Nachwahl in Sennepe-Weitmann. Der doppelte in den Reichstag gewählte Abgeordnete Eckhoff (Freig. Vez.) hat das Mandat für Mählfäulen in Th. angenommen, so daß in Sennepe-Weitmann eine Nachwahl stattfinden muß.

Ausland.

Südamerika. Wieder einmal scheint hier einer der lästlichen Kriege zwischen zwei der zahlreichen Duodezantaten ausbrechen zu wollen. Wie die Telegrammagenturen melden, sind zwischen den Republikan Honduras und Nicaragua die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden, weil Truppen von Honduras auf nicaraguanisches Gebiet eingebrungen sind.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 9. Februar. Wie die Tägl. Rundschau hört, hat Kolonialdirektor Dernburg elf Großindustrielle eingeladen, ihn auf seiner Afrikareise, die er sofort nach Eröffnung des Reichstags ins Reichstag antreten wird, zu begleiten. Unter diesen Herren wird sich auch der größte Baumwollen-Industrielle Württemberg befinden.

Voritz, 9. Februar. Gestern vormittag 11 Uhr ereignete sich an Bord des Torpedobootes Nr. 339 eine schwere Kessel-explosion, durch welche neun Mann getötet und sieben schwer verletzt wurden.

Petersburg, 9. Febr. Bei Wladivostok überfielen Männer in Matrosenkleidung das Haus eines Forstmanns und ermordeten mit Weibchen eine Frau nebst ihrem vierjährigen Kinde sowie acht Bewohner und beraubten diese dann, worauf sie das Haus in Brand steckten.

Verantwortlicher Redakteur: Eckhard Fröhlich in Halle.

Zur Konfirmation

Schwarze und farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Besatzartikel, Jacketts, Umhänge, Blusen, Kostüme, Kostümröcke, Unterröcke, Plaids, Tücher, Korsetts, Schleifen, Jabots, Gürtel, Spitzen, Seidenband, Handschuhe, Wäsche-Ausstattungen etc.

Weisse Kleiderstoffe.

Crêpe	reine Wolle, doppeltbreit	das Meter 1,50, 1,25, 1,00 und	75 Pf.
Wollbatist	reine Wolle, doppeltbreit	das Meter 2,20, 1,65, 1,35 und	65 Pf.
Cheviot	reine Wolle, doppeltbreit	das Meter 2,50, 2,00, 1,75 und	50 Pf.
Kammgarnstoff	reine Wolle, doppeltbreit	das Meter 2,50, 1,85, 1,75 und	50 Pf.
Cachemire	reine Wolle, doppeltbreit	das Meter 2,45, 2,10, 1,85 und	55 Pf.

Schwarze Kleiderstoffe.

Jaquard-Gewebe	doppeltbreit, neue Muster	das Meter 1,45, 1,20, 95 u.	68 Pf.
Cheviots	doppeltbreit, vorzügliche Qualität	das Meter 1,85, 1,45, 1,20,	75 Pf.
Mohair-Crêpe	doppeltbreit, Saison-Neuheiten	das Meter 1,90, 1,75, 1,45,	60 Pf.
Kammgarn-Gewebe	doppeltbreit, reine Wolle	das Meter 2,10, 1,85, 1,65,	65 Pf.
Satintuche	doppeltbreit, Prima reine Wolle	das Meter 3,00, 2,50, 1,95,	68 Pf.

Farbige Kleiderstoffe.

Cheviots u. Kammgarngewebe	doppeltbreit, neue Farben,	das Meter 2,50, 2,00, 1,50,	75 Pf.
Alpaca-Faconés	doppeltbr., grosses Farbensortiment,	d. Mtr. 1,45, 1,25, 1,05	85 Pf.
Tailor made	doppeltbreit, Streifen und Melangen,	das Meter 3,00, 2,25, 1,65,	25 Pf.
Fantasie-Gewebe	mit Seide, doppeltbreit, Neuheiten,	das Meter 3,50, 2,75, 2,00,	25 Pf.
Mohair-Alpaccas	letzte Neuheit, neue Saisonfarben,	das Mtr. 2,25, 1,85, 1,50,	25 Pf.

Konfirmanden - Krawatten, -Oberhemden, Serviteurs, -Chemisettes, -Kraggen, -Manschetten, -Taschentücher, -Hüte etc.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Kalle a. S., Marktplatz 2 und 3.

Grösstes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Wieviel kostet eine Wohnungseinrichtung?

3 Zimmer u. Küche	1 Salon, echt nussbaum, 1 Wohnzimmer, modern, 1 Schlafzimmer, hell oder dunkel, 1 elegante Küche	kompl-tt Mk. 1000
2 Zimmer u. Küche	1 Wohnzimmer, modern, 1 Schlafzimmer, englisch, 1 Küche	kompltt Mk. 500
1 Zimmer u. Küche	(elegant Mk. 300)	kompltt Mk. 200

5jährige Garantie. Lieferung durch eigenes Geschirrfrei! Neue Kataloge gratis! Saubere dauerhafte Arbeit!

Hallesche Möbelhallen **Th. Pollak, Halle a. S., Brüderstrasse 12.**

Der richtige Weg auf Kredit

ist es, wenn Sie Ihren Bedarf nur bei mir decken! Sie staunen und halten es nicht für möglich, was ich bieten! Ein Versuch liefert Ihnen den besten Beweis meiner Angaben! Sie erhalten:

1 Zimmer	v. Mk. 6	Anzahl. an
2 Zimmer	" 13	" "
3 Zimmer	" 20	" "

u. s. w.

Bessere Zimmer-Einrichtungen in jeder Preisklasse.

Bettstellen, Matratzen, Schränke, Vertikals, Kommoden, Sofas, Divan etc. von 3 Mk. Anzahlung an.

Ferner:

Anzüge	Anz. v. Mk. 2 an,	wöch. Mk. 1
Ueberzieher	" " " "	" " " "
Dam.-Jackets	" " " "	" " " "

u. s. w.

Kleiderstoffe, Gardinen, Teppiche sowie sämtliche Manufakturwaren. Kinderwagen von 4 Mk. Anzahlung an.

Alles in dem beliebten und modernen **Möbel- und Ausstattungs-Geschäft**

N. Fuchs

Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I. u. II.

Kredit nach auswärt.

Triumph-Automat.

Echt Kulmbacher, Rizzl u. Leipziger Vereins-Bockbier.



Feine speckige **Limburger** Pfund 40 Pfg. Hochfeine **Emmenthaler** Pfund 100 Pfg.

F. H. Krause

Gr. Ulrichstr. 44. Steinweg 24.
Leipzigerstr. 16. Bernburgerstr. 16.
Alter Markt 18. Burgstrasse 7.
Gr. Steinstr. 39. Reilstrasse 111.
Thomasiusstr. 40. Landsbergerstr. 10.

Stadt-Theater in Halle.

Direktion: M. Richards.
Montag den 11. Februar 1907:
145. Abonnement-Vorst. 1. Viertel. Umtauscharten ungültig.
Gastspiel des großherzoglich-badischen Hofkapellmeisters **Franz Ludwig Wagner**

Hamlet

Prinz von Dänemark.
Erzählte in 5 Akten von William Shakespeare.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 11 Uhr.

Dienstag den 12. Februar:
146. Abonnements-Vorstellung.
2. Viertel. Umtauscharten gültig.
Zum Gedächtnis Richard Wagner
(gestorben am 13. Februar 1883).
Die Meistersinger von Nürnberg.
Op. in 3 Akte v. Rich. Wagner.

Allen voran

ist meine **HERKULES-HOSE**



besten und billigsten Arbeitshose der Welt!

Eigene Fabrikation von allen Schutzbohlen dungen. Grösste Spezial-Fabrikation am Platze.

Hammerschlag

36 Gr. Ulrichstrasse 36.
Lieferant mehrerer Einkaufsgenossenschaften.

Möbel.

Geschenkgeldkauf! Sofa 25 Mark, Tischstühle 48 Mark, Stühle 9 Mark, Kleiderst. 22 Mark, Kommoden 18 Mark, Spiegel 4 Mark, Vertikals, Schreibtisch, Bettstellen, Matratzen, Ausstattungs-Einrichtungen von 150 bis 2000 Mark, große Auswahl. Eigene Polsterwerkstatt. Preis Zusendung.

S. Rosenberg,

Geisstrasse 21, 1 Treppen.

Zoolog. Garten.

Sonntag d. 10. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Grosses Konzert.

Eintrittspreise:
Erwachs. 50 Pf. Kinder 30 Pf.
Ab. mittags 12 Uhr:
Erwachs. 30 Pf. Kinder 20 Pf.

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Radobenz erzeugt rosiges jugendliches Aussehen, weisse sammetweiche Haut, blendend schönen Teint, beseitigt Sommersprossen und Haut-Unreinigkeiten.

4 St. 50 Pf. bei:
Helmhold & Co.; Alb. Schlüter Nö.; Gg. Ober; M. Waltschott Nö.; F. A. Patz; Max Rädler; Ernst Jentsch; i. d. Kaiser-Apotheke, in der Kronen-Apotheke; Alfred Reubke u. Wihl Hofer, Drogerie.

Panorama

Große Ulrichstraße 61.
Schweiz.

Theater lebender Photographien.

Große Ulrichstraße 20.
Hochinteressantes Programm.

Häuer u. Förderleute
finden bei hohem Lohn sofort Beschäftigung auf **Fröhe Zukunft, Mätzlich,** bei Saake & S.

Weissenfels ff. Rossfleisch.

Empfehle meine nur höchsten Fleisch- und Wurstwaren sowie handhohen weissen Schweizer. Stets frisches Schweinefleisch und jeden Abend die ff. Wurstwaren. Verkaufsstellen befinden sich in Teuchern bei Rosenkranz, in Gohennöthen bei Lang, **Otto Behmert,** Rochschützerei und Wurstfabrik mit elektrischen Betriebs- und Lichtanlagen.

Brennholz,

vom Abbruch stammend, verl. Königstr. 58, Hof.

Papier- u. Papponabfälle

taugen jeden Posten **Al. Dronhäuserstr. 20.**
Aquarium, Pflanzen u. Fische verl. billige Preise, Geisstr. 56 II.

Nur noch kurze Zeit Riesen-Bazar-Konkursmasse

dauert der Ausverkauf der aus der herrührenden Waren, sowie großen Posten anderer Waren zu jetzigen, hervorragend billigen Preisen.

Aussergewöhnliches Angebot:

Speisesteller 5 Bf.	Teller mit Porzellan 7 Bf.	Wasserservice 4 teilig 1.10	Cañ Naplo 65 Bf.	Glasteller 4 Bf.
Essig- und Oellaschen 9 Bf.	Taschen mit Porzellan 5 Bf.	Kaffeenservice 1.95	Cañ Töpfe 6 Stück 77 Bf.	Butterglocken 19 Bf.
Gewürztruhen dekoriert 10 Bf.	Kaffeetischer 5 Bf.	Essenservice 23 teilig 4.65	Wasserkräge 27 Bf.	Zitronenpressen 7 Bf.
Commodeen dekoriert 20 Bf.	Brotenteller 10 Bf.	Kaffeemaschine mit Porzellan 25 Bf.	50 Bf. Bierneidel 17 Bf.	17 Bf.
Fettnapfe 1 Pf.	Kuchenteller 25 cts 18 Bf.	Terrinen für 6 Personen 65 Bf.	42 Bf. Biergläser 8 Bf.	

Küchen-Tonnen-Garnitur 4²⁰

Schmeerstrasse 1, Ratskellergebäude.

Ein großer Posten Haarschmuck, bestehend aus Federn, Seiten- und Vorhängeklammern, Stück 5 und 10 Pf.

Schmeerstrasse 1.

1. Beilage zum Volksblatt.

Fr. 85.

Halle a. S., Sonntag den 10. Februar 1907.

18. Jahrg.

Halle und Saalkreis.

Halle, 9. Februar.

Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung
 findet am Sonntag, den 10. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Streicher, Al. Klausstraße 7, statt. Da in derselben die Verichterhaltung über das Arbeiter-Sekretariat von 1906 und die Neuwahl der Sekretariats-Kommission vorgenommen wird, so wollen die Gewerkschafts-Mitglieder für einen zahlreichen Besuch dieser Versammlung Sorge tragen.

Ein feines Geschäft

Hoffen bei der Verbreiterung der Gr. Ulrichstraße am Eingang von Kleinsiedeln die Geschwister Zeig zu machen. Bekanntlich tauchte vor einiger Zeit der Plan auf, beim Eingang von Kleinsiedeln die unbedingt notwendige Straßenerweiterung durchzuführen. Das scheinen sich die Eigentümer zu nütze machen zu wollen. Obwohl durch die Verbreiterung der Straße der Wert des Grundstückes noch wesentlich erhöht wird, fordern die Geschwister Zeig für ihren kleinen Komplex nicht weniger als 70000 Mk. Ein derartig hoher Preis kann natürlich nun und nimmermehr gezahlt werden. Es wird unter solchen Umständen schließlich nichts anderes übrig bleiben, als das Grundstück zu enteignen. Nicht durch die Schuld der Besitzer hat das Grundstück einen relativ hohen Wert erlangt, sondern unwillkürlich durch das Emporwachen der Stadt.

Der Geldsak.

Auf Grund der Ergebnisse der Veranlagung 1905/06 ist festgestellt worden, daß es in Halle 69, in Weissenfels 7 und in Eisleib 5 Uebermüllendäre gibt. Im Vergleich zu der Einkommenzahl gibt es also in Halle dreimal soviel Millionäre wie in Weissenfels und in Zeitz mehr als doppelt so viel. Das sind die wenigsten Glücklichen, welche ein hohes Interesse an dem Weiterbestehen unserer gegenwärtigen kapitalistischen Gesellschaftsordnung haben. Diesen Wenigen steht die große Masse der nicht bestehenden Proletarier gegenüber, von denen Tausende in harter Arbeit von derselben Stimme

Gelbes leben müssen, welches diese den Gesellschafts-Bohhstand Genießende für eine Verlor verbrauchen. Und doch steht ein großer Teil der Arbeiterinteressen entgegengeleitet sind. Gätze sich diese einfache Erkenntnis erst durchgerungen, dann würde am 25. Januar ein anderes Resultat erzielt worden.

Firma Delgarten

nennt sich ein Geschäft, das hier von dem Agenten Delgarten betrieben wird und schon manchen Menschen, der mit der Firma in Verbindung getreten ist, viel Kummer bereitet hat. Der Mann war gefahren vor dem Schöffengericht wegen Betrugs angeklagt. Er nennt sich zumellen Kaufmann, auch Baukassierer, ist aber gelernter Koch, wie ihm vor Gericht vorgehalten wurde. Bemerkenswert ist, daß der Angeklagte, der nicht einmal richtig orthographisch schreiben kann, zuweilen vier bis sechs junge Mädchen beschäftigt, die er im Kaufmannsberuf ausbilden will. Die jungen Mädchen zahlen Gehrgeld und lernen natürlich soviel wie nichts. Im vorliegenden Falle wurde dem Angeklagten eine ziemlich raffinierte Kautionschwindel zur Last gelegt. Delgarten inserierte in den Leipz. N. N., daß er für sein Bankbureau in besserer Aufmachung einen Bureauvorsteher als Teilnehmer mit 10000 bis 15000 Mk. Vermögen suche. Der Besuchte sollte pro Jahr bis zu 5000 Mk. verdienen. Die Einzahlung sollte als Kautionsmündel angelegt werden. Große Kenntnisse wären zum Geschäft nicht erforderlich. Auf das Geschäft meldete sich der Bureauvorsteher Späte von Leipzig, dem der Angeklagte vorredete, er habe in der Leipzigerstraße von dem Privatier Spengler ein Haus für 83000 Mk. gekauft und darauf 20000 Mk. angelegt. Halle sei ein feines Feld für Rechtsbureau; man könne hier noch keine Geschäfte machen, wogu er eine längere Erzählung getraute. Angeklagter zeigte dem Späte ein Geheimbuch, nach dem er richtige Geschäfte gemacht habe, die er aber nicht leben, besonders nicht der Polizei auf die Nase binden könne. Späte ließ sich breitschlagen, bei dem Angeklagten gegen ein Jahresgehalt von 8000 Mk. einzutreten und zahlte „seinem Chef“ eine Kautions von 3000 Mk., wofür der Angeklagte eine dreijährige Sicherheit bot. Von der

Kautions, die Späte zahlte, erhielt er 150 Mk. Gehaltsvorschuß, dann zahlte Delgarten seine längst fällige Miete und sah zu, wie er das „mündellichere Geld“ klein fragte. Bald nach seinem Eintritt in das Geschäft bemerkte Späte, was er von dem Inhaber des Geschäftes mit der besseren Aufmachung über Ohr gehauen worden war. Es kamen Zwangsvollstreckungen. Späte entdeckte, daß sein Chef bereits den Offenbarungseid geleistet habe und daß er das Haus in der Leipzigerstraße nur zum Schein gekauft habe. Uebrigens war das Spenglerische Grundstück nicht 83000 sondern nur 63000 Mk. wert. Für die Scheinquittung mit 20000 Mk. hatte er wertvolle Wechsel gegeben. Delgartens Hauptbeschäftigung war der Verkauf von Aktien, in denen gewöhnlich die Wirte nachher trafen gingen. Es wurde dem Angeklagten, der sich immer auf den Standpunkt stellte, bei ihm sei alles „wie in Butter“, vorgehalten, daß er mit nur neun Mark Einkommensteuer veranlagt ist, aber jeden Steuerbetrag nicht einmal bezahlt habe. Die Zwangsvollstreckung sei fruchtlos ausgefallen. Wenn Angeklagter noch seinem Geheimbuche die Tausende von Mark verdient habe, so müßte er sich ja der Steueruntersuchung schuldig gemacht haben. Delgarten entgegnet, um Steuern habe er sich überhaupt nicht gekümmert. Um sich ein Scheinquittungen zu schaffen, hatte er dem Inhaber der Berliner Westbank eine Anzahl Wechsel deponiert, die aber nicht diskontiert waren. Späte mußte bald Hietrabend machen. Ähnlich wie Späte, allerdings ohne Kautions, hatte Delgarten auch einen Buchhalter hintergelegt. Der Unglückliche hatte in der Hoffnung, eine seine Stelle zu bekommen, seine alte Stelle aufgegeben und dann entdeckt, daß bei Delgarten alles oberhalb war. Er wurde schließlich vor die Tür gesetzt. Beantwortet wurden gegen den Kautionschwindel, so nannte man ihn, zwei Monate Gefängnis. Das Urteil lautete aber auf drei Monate Gefängnis und 1500 Mk. Geldstrafe ev. noch 150 Tage Gefängnis. In der Urteilsbegründung hieß es, daß das Tun des Angeklagten vom ethischen Standpunkt auf das Schärfste zu verurteilen sei.

Der Regulator als Streifbrücker Vermittler.

Im Regulator, dem Organ des Dirsch-Dunckerischen Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter befinden sich schon zu wiederholten Malen Streifbrücker-Gelände, so daß



Zur Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe

- Mohair-Fantasie solide Qualität Mtr. 52 Pf.
- Alpaca-Façonné reizende Muster Mtr. 75 Pf.
- Mohair-Crêpe vorzüglich im Tragen Mtr. 80 Pf.
- Satin-Tuch, reine Wolle, glanzw. Ware Mtr. 1¹⁰
- Kammgarn, reine Wolle, herbeorr. Qual. Mtr. 1²⁵
- Gemusterte Stoffe Mtr. 75 Pf.

Konfirmanden-Artikel

- Konfirmanden-Hüte 1.95, 1.50, 1²⁵
- Konfirmanden-Glacé-Handschuhe 1.25, 95 75 Pf.
- Konfirmanden-Strümpfe Deutsch lang Paar 38 Pf.
- Konfirmanden-Krawatten 15, 12, 9 Pf.
- Konfirmanden-Kragen ¼ Duzen 95 Pf. 55 Pf.
- Konfirmanden-Oberhemden 3.50, 2.50, 1⁹⁵
- Konfirmanden-Manschetten 3 Paar 95 Pf.
- Konfirmanden-Serviteurs 60, 38, 20 Pf.

Farbige Kleiderstoffe

- Mohair-Fantasie bewährtes Fabrikat Mtr. 52 Pf.
- Alpaca-Façonné großes Sortiment Mtr. 75 Pf.
- Mohair-Crêpe anerkannt gute Qualität Mtr. 38 Pf.
- Satin-Tuch reine Wolle, sehr glanzreich Mtr. 1¹⁰
- Fantasiegewebe reizende Effekte in allen Farben Mtr. 95 Pf.
- Kammgarn reine Wolle, große Farbauswahl Mtr. 1²⁵

Schuhwaren

- Knaben-Schnürstiefel genagelt 3⁸⁵
- Knaben-Schnürstiefel solide 4⁴⁵
- Knaben-Schnürstiefel Hochledes 4⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel genagelt 3⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel leicht 4⁹⁵
- Mädchen-Schnürstiefel edel Vorkalf 6⁹⁵

Weisse Kleiderstoffe

- Alpaca schwere, glanzreiche Qualität Mtr. 95 Pf.
- Crêpe reine Wolle Mtr. 55 Pf.
- Cheviot reine Wolle Mtr. 1²⁵
- Neuheit, Fantasie seidenartiges Muster Mtr. 40 Pf.
- Kammgarn reine Wolle Mtr. 1²⁵
- Batist glatt und gemustert Mtr. 25 Pf.

Konfirmanden-Artikel

- Konfirmanden-Hemden beste Verarbeitung mit Spitzen, Languetten und Stickereien 2.20, 1.45, 95, 65 Pf.
- Konfirmanden-Röcke mit breiten Stickerei-Volants 3.80, 2.50, 1.90, 1.25, 95 Pf.
- Konfirmanden-Anstandsrocke in Blau- oder Barchent mit languet. Volant 2.50, 1.80, 1.35, 95 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher Batist mit Einlag und Spitzen 17 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher Seide mit eleganter Stickerei 2.10, 1.35, 75, 50 Pf.
- Konfirmanden-Taschentücher mit Buchstaben-Handstickerei 17 Pf.

Jackets
 Konfirmanden-Jackets gute 2²⁵
 in guten Stoffen 5.75 4.75
 Konfirmanden-Jackets hochfein 6⁷⁵
 Ausführung 15.00 11.50 9.00
 Unterröcke für Konfirmand 1⁷⁵
 in Tuch, Alpaca, aparte Ausführung 4.75 3.50

Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
 Halle a. S.
 Gr. Ulrichstr. 60. 61.
 G. m. b. H.

Korsetts
 Korsett aus gutem Stüber 1.15 90 62 Pf.
 Korsett aus Drell m. Spiralfeder 2.25 1.95 145
 Korsett Nieder 1.45 95 85 Pf.
 Korsett halbhoch grau 1.85 1.35 98 Pf.

Reizende Konfirmanden-Geschenke: Uhren, Uhrketten, Colliers, Broschen, Ohrringe, Ringe, Ketten, Ringe und Gesangbücher in allen Preislagen.

Man kann sich denken mit welcher reger Regiererei am Dienstag früh um drei Uhr auf ihrer Fahrt in ständiger Bewegung antraten. Sie fanden das Gemeinwesen in einer Bewegung, als wenn in der Nähe eine Staubwolke von Staub und Regen heraufgebläht wäre. Die Luft war so dicht und die Augen so geschlossen, daß man kaum sehen konnte. Die Augen und Gesichtsläden schloß zu. Kein Wort, kein Atemzug, kein Geräusch, kein Lachen, kein Schreien, kein Schreien, kein Schreien. Die Gelehrten von St. Paulus, die Firma Kautzsch & Co. hatte es so angeordnet, und die Einwohner folgten ihrem Beispiel. Jeder Gewerksmann soll heute 10 Mt. Entschädigung erhalten. Für die Arbeiter war Freitag, und zwar ein sehr merkwürdiger Freitag. Sie brauchen nicht zu arbeiten und erhalten obenhin eine Entschädigung die höher bemessen ist als der spätere Lohn, den sie sonst verdienen. Aber über diesen Freitag dürfen sie nicht frei verfügen, sie müssen nämlich 10 Mt. erhalten und selbstverständlich auch in die Kasse. Überall an den Straßen und in den Straßen selbst hantieren Truppen von drei, sechs, acht, auch zehn und zwölf Mann zusammen, kommandiert von einem Gemeindevorsteher. Sie beobachten jeden Wähler von dem Moment an, wo er aus seiner Wohnung kam, bis er das Wahllokal erreicht hatte. Wenn er seinen Stimmzettel für Selbstbestimmung in der Tasche hatte — und das war durch die Wiedereinführung des Wahlgesetzes verbunden worden — unversehrt konnte er nirgendwo einen erhalten. Circa acht Genossen waren in den Straßen und vor dem Wahllokal aufgestellt, wer sich ihnen aber näherte, wurde reibungslos festgehalten.

So lag es in den Straßen aus. Und nun erst im Wahllokal selbst. Ein Zufall war, daß die ersten Jungs eingetrifft. Die Subjekte waren aufeinandergekommen, nur die vorderste Reihe bot Gelegenheit zum Gehen. Weil sich aber hier am Hauptausgang zwei Genossen, die der Wahlhandlung beiwohnten, nadergefallen hatten, waren jetzt die Ränge mit weißen Fetzen besetzt, auf denen zu lesen war: „Reizmittel 15 Pf. 1/2“, und auf diesen „reizmittel 15 Pf. 1/2“ folgten 15 Datteln, Gemeindevorsteher und Arbeiter von Bohlen- u. Giesecke. Für unsere beiden Genossen — zwei Wählergenossen — war keine Sitzgelegenheit vorhanden. Aber sie waren vorsichtig genug gewesen, sich einen Stuhl mitzubringen und darüber konnte selbst die allmächtige Firma mit dem Doppelnamen nicht verfügen. Abwechselnd konnten sie so sitzen. Der Stimmraum war den Vorzügen entsprechend, und war einen Überdacht bis zum Mittelteil hin aus bemerkt in das Stimmzimmer ließen. Man konnte die Leute im Stimmraum umgestellt lassen — hatte man doch dafür gesorgt, daß keiner einen „faulchen“ Stimmzettel erhielt. Denn was der Wähler er schon auf der Straße um er lieber auf sich zu machen er ließ am Wahllokal richtig durch eine dichtgedeckte Menge von Mann herein, die er an die Urne kam. Circa 50 Mann waren vor dem Wahllokal, wo der Reizmittel ausgegeben wurde, auf der Treppe, im Flur und im Wahlzimmer standen die Bauern Später, und außerdem lagen noch die 15 Später auf den „reizmittel 15 Pf. 1/2“. Kurz und gut, es war ein ergebendes Wahl „reizmittel“ Wahl das der Kandidat kann keine zwei Reizmittel zu haben bekam und als die Genossen mit den Genossen im Wahllokal ein paar Worte austauschten, da sah sie liegend ein Affektör über ein etwas Neugieriges in einer Weise an, als sei er der Großmogul und die fünf Sozialdemokraten arme Schwächer, deren Leben vermisst ist. Das zweite Wort war: „Sofort hinausweilen!“ und die Bauernränge rührten sich schon freudig, es gab aber leider nichts zu tun für sie. Aber wenn diese Ideen konnten, dann wären die Sozialdemokraten die am 5. Februar in Klein Wannsee waren, sicherlich sehr schnell vom Leben zum Tode befördert worden. Man muß diese dumpe Rohheit, diesen wilden tierischen Hab in den Gesichtern der Bauern und Gemeindevorsteher — nicht der Arbeiter, denen sah man vielfach an, wie ungenau sie ihre Rolle spielten — gefühlt haben um zu begreifen wie in Klein Wannsee die Arbeiterkraft und Brutalität angewendet zu haben müssen um bei den Bewohnern die Stimmung herbeizurufen in die dort herrschte.

Am Abend fanden sich, trotz aller Maßnahmen, doch 17 Stimmzettel für Eisenstein in der Urne und 340 für Reizmittel. Am anderen Morgen ergab sich folgendes Ergebnis: eine Anzahl Arbeiter. So ist Eisenstein „genau“ worden. In verschiedenen anderen Orten lag es ähnlich aus. Als um drei Uhr Genossen sich dann auf dem Heimweg, unversehrt befanden, konnten ihnen alsbald Augen aus die Straße. In ihrem Zugestamm hatten die nationalen Soldaten noch unversehrt Genossen geschossen. So wählte man im Wanzleben Kreis im Jahre 1907. Ob ähnliche Fälle nicht auch wo anders vorgekommen sind?

Stadt-Theater.

In Bahrenfelds Jahnkränz debütierten gestern Abend drei Gäste auf Engagement. Herr Winter und Fräulein Schneider, welche am Mittwoch schon als Ferdinand und Luise in Babale und Liebe recht günstig abwichen und als dritter im Bunde Herr Schön, der den alten Waldmeister Vorstadt zu spielen hatte. Die beiden ergrauten Gäste bestritten das höchste Recht vor ersten Debit in vollem Maße, und auch die Leistung des Herrn Schön war aller Ehren wert, wenn man über diesen Herrn für seine Befähigung zum Heldentum auch noch seine abschließenden Urteil fällen kann. Allem Anscheine nach ist Herr Schön noch ein recht junger Mann von kühner Gestalt mit vortheilhaftem Charakter und humanitären Mitteln. Der Vorstadt war eine interessante und gut durchgearbeitete Studie. Um ein abschließendes Urteil fällen zu können, müßte man Herrn Schön nochmal in einer größeren Partie sehen. Das Engagement von Herrn Winter und Fräulein Schneider ist sehr zu empfehlen. Die Gesamtanföhrung des Stückes war vorzüglich. Gutes Schloß, Bunt und G. Kretz, Dekorationen des Kiroffers Verdenburg und nicht zuletzt Stabherg's polnische Burche verdienen lobend erwähnt zu werden. Gleichtfalls natürlich Schollings lobend erwähnte wurde. Ich habe in letzter Zeit kaum eine so gute Aufföhrung gesehen, und dieses verdient um so höher anerkannt zu werden, als doch ein Brechtendes Gäste unter gewöhnlichen Verhältnissen nicht dazu beitragen, eine in allen Teilen einheitliche Vorstellung herauszubringen. M.

Brennführer Landtag.

Am Abgeordnetenhaus wurde gestern die Beratung des landwirtschaftl. Gesetzes fortgesetzt. Nachdem die „geehrten Herren“ des Reichstages parlamenten ihr Verlangen zum mindesten doppelt, nämlich dreifach so hohen Gehältern wie dem im Waidmarkt mit dem Dezember 1902 erhaltenen Gehältern, schon genügend dem neuen Minister in die Ohren geschrien hatten, bot die Generaldebatte gegen wenig Bemerkenswertes mehr. Die schwarzen und die blauen Agrarier gerieten unter den Nachwehen der Reichstagswahlen einander ein wenig in die Haare, weil beide leugneten irgendwas und irgendwas einen Sozialdemokraten dem hiesigen Reichstagsabgeordneten vorgezogen zu haben. In der Tat trifft einem Oberzollmünder wie den Grafen Spee von Rheinheim den Bauernverein der Vorwurf, daß das Zentrum hier und da nicht parole gegen die Sozialdemokratie ausgegeben hätte, ganz mit Unrecht; es ist höchstens die Sozialdemokraten Arbeiterpartei, die dem nationalliberalen Schwarzmaier vorgezogen hat. Der Referentative v. Neumann bot seine Wit darüber aus, daß die Sozialdemokratie die Bauernfreundlichkeit der Zunft durch die Geschichte der Bauernverrichtungen beleuchtet. Er behauptete mit der ganzen Unbeirrbarkeit eines oelblichen Gewandens, daß das Bauernleben stets nur ein Gnadenloos des Junkertums gegenüber gänzlich verarmten Kleinbürgern gewesen sei. In Wahrheit war es der Gnadenloos, den der Junker dem Bauer verleihte, den er selbst ruiniert hatte. In der Spezialberatung nahmen Erweiterungen über das landliche Fortbildungsschulwesen einen breiten Raum ein. Alle Agrarier wollten pflöchtig bildungsfeindlich sein, aber am meisten Jurist haben sie doch davon, daß das ländliche Proletariat zu viel allgemeine

Erziehung erwerben und sich dann gegen sie auflehnen könnte. Darin soll es beim englischen Budgetbericht stehen. Die landwirtschaftliche Debatte wird am Montag fortgesetzt. Gen. 2. Sitzung, steht die Interpellation der Nationalliberalen über den Bremerlay des Kultusministers auf der Tagesordnung, der bezeichnend den Städten verbietet, ihren Volkshochschulen Gehälter zu zahlen, die die Hungerlöhne der Regierung auf dem Lande übersteigen.

Zur Revolution in Rußland.

Ein Attentat. Wie aus Benja gemeldet wird, wurde der dortige Gouverneur Bergstrom durch den Versuch des Zaren durch einen Mordversuch getötet. Der Attentäter ergriff auf der Flucht den Gehilfen des Polizeimeisters, einen Schulmann und einen Theatervorsteher. Der Mörder, welcher schwer verwundet wurde, starb auf dem Transport nach dem Stankenshauje.

Aus dem Reich.

Deßau. Großhändler. Am Donnerstag früh sind das große Schmalwarenhaus Heinke und das Konfektwarenhändler Weymann durch Feuer zerstört worden. Zwei Personen kamen um. Köln. Totschlag. Ein 58jähriger Greis wurde im Walde von Bonn nighard von einem betrunkenen Burshen, dem er nicht schnell genug ausweichen konnte, erschlagen. Witten a. Ruhr. Drei Fälle von Oenitafarre wurden hier in den letzten Tagen am Sondernhause

Vermischtes.

* Schweres Unglück im Hause Tolstoi. Wie aus Moskau gemeldet ist, ereignete sich auf einem nahe bei Moskau gelegenen Gute des Grafen Tolstoi am 30. Januar ein schrecklicher Unfall, der in der Presse bisher nicht erwähnt worden ist. Graf Tolstoi hatte am Abend vorher ein großes Fest gegeben, das einen sehr animierten Verlauf genommen hatte. Einige der Geladenen blieben über Nacht als Gäste im Hause des Grafen. Als früh morgens ein Diener einziehen beugte er zum Feuermachen Petroleum. Durch unvorsichtiges Schüttern mit der Zelleme geriet das Petroleum in Brand und ehe noch die Gefahr getilgt werden konnte, fand das Haus in Flammen. Nur ein kleiner Teil konnte sich retten. Acht Personen fanden einen schrecklichen Tod in den Flammen.

* Bei der Explosion eines Sauerhofbehälters wurde dem Wegler der deutschen Apotheke in Walland, Hans Kollat an Leipzig der Kopf vollständig abgerissen, so daß er auf der Stelle tot war.

Briefkasten der Redaktion.

Franz B. Geben Sie uns doch an, was gegen den Mann vorliegt.
Zum Reichstags-Wahlfonds: Liste Nr. 6 Serie II 9.55, I. Wenzelhausergen G. P. B. 6. Serie 3. — Marl. S. Labert.

Leitung.

Für Parteizwecke: Böllberg 1.— Marl. S. Labert.
Verantwortlicher Redakteur: Oskar Fröhlich in Halle.

Genossen! Werbt neue Abonnenten!

Möbel. **Möbel.** **Abzahlung nach Wunsch.** **Möbel.** **Möbel.**

6 Mark Anzahlung auf ein einfaches **Wohnzimmer.** **5 Mark Anzahlung** auf ein einfaches **Schlafzimmer.** **10 Mark Anzahlung** auf eine einfache **Küche.** **1 bis 5 Mark Anzahlung** **Rock-Anzug, Jacket-Anzug, Knaben-Anzug.**

9 Mark Anzahlung auf ein besseres **Wohnzimmer.** **8 Mark Anzahlung** auf ein besseres **Schlafzimmer.** **7 Mark Anzahlung** auf eine bessere **Küche.** **2 Mark Anzahlung** **Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Kinder- u. Sportwagen.**

13 Mark Anzahlung auf ein elegantes **Wohnzimmer.** **12 Mark Anzahlung** auf ein elegantes **Schlafzimmer.** **10 Mark Anzahlung** auf eine elegante **Küche.** **2 bis 4 Mark Anzahlung** **Federbetten, Kleiderstoffe, Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel.**

L. Eichmann
anerkannt alles, größtes und modernstes Waren- und Möbelhaus in Halle a. S.
Grosse Ulrichstraße 51
Eingang Schulstraße.
6 Läden in den Kaiserstraßen.
Meine Fahrwerke sind ohne Firma. Freie Lieferung auch nach auswärt.

Zeitz.
Restaur. H. Wunderk.
Freitag-Sonabend, Sonntag, den 15., 16. und 17. Febr.: **gr. Bockbier-Fest.** wirtsch. Hützen und Reichlich gr. Bockbier v. d. Bränerer Roda. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Zeitz.
Billard-Klub „Eintracht“
Sonntag den 10. Februar von nachmittags 4 Uhr ab **humoristische Abendunterhaltung**
Um zahlreiche Beteiligung bitten
Der Vorstand

Restaurant zum Waidmann.
Merseburgerstraße Nr. 97
bald sich zur freundlichen Einführung bestens empfohlen.
Bockbier.
Neute und morgen 5/10 Uhr. 15 Pf. Febl. Unterbringung steht entgegen und kostet 1 Pf. NB. Wolsblatt liegt von heute an aus.

Feuerversicherung.
erkältlich, konstant, billig. Anträge für Gebäude, Mobiliar und Warenlager übernommen werden.
Karl Brandt
Kleine Klausstr. 7, 3 Tr.

Schwerfeldstr. 9, Hof II.
für eine ideale geräum. Wohnung. 2 Z., 1 K., Küche, Bad, Wasser, Preis 250 Mk. p. 1. 4. 07 s. verm. 3. erf. O. Heller, Steinweg 32.

Geboren: Arbeiter Erich I. Altmeyer, 12. Restaurateur Widter S. (Merseburgerstr. 150). Kandidatgebühren Erade S. (Wendhardtstr. 15).

Geboren: Rentner Rümmele, 70 J. (Martinsberg 8). Schneider Feilich 20 J. (Althändler Wandt, 31 J. (Klind. Eisenbäder Straße 6). 41 J. (Kerchenerstraße 6). Kaufmann Wenzener, 63 J. (21. Eliah-Krankehen). Schuhmacher Walter Gehrau abor. Zimmermann, 48 J. (Klind. Haupter Veder Gehrau abor. Wörner, 62 J. (Lehrstraße 56). Arbeiter Schüte 2. 3 Wochen (Eisenbahnstraße 4). Wwe. Hilberthe Stroemel geb. Schoper, 66 J. (Dinanderstraße 13). Wwe. Sophie Wöhrd geb. Weme, 84 J. (Gartenstr. 1). Wundarzt, 79-jähriger, 2. 3 Wochen (2. Schloßstraße 8).

Galle Nord, Burgstr. 38, 8. Feb.
Angehoben: Schuhmacher Deutshom und Marie Mäand. (Wolfsbühlstraße 25 u. Mansfelderstraße 45).
Geboren: Arbeiter Junglich S. (Opplerstr. 15). General-anwalt Heße Z. (Trothaerstr. 8a). Arbeiter Voßmann S. (Wittefundstr. 20). Tapezierer Richter Z. (Zandbühlstraße 8). Bremser Kellmann S. (Weißstraße 30). Dreher Wundt S. (Weißbühlstraße 15). Kleidermacher Geber S. (Hda. Wagnerestraße 39).
Geboren: Behler Wöden 29 J. (Schulstraße 104). Bergarbeiter Richter, 49 J. (Trothaerstraße 37). Direktor Kommatrh, 72 J. (Kronprinzenstraße 49). Schürer Krause aus Breßlau, 39 J. (Eisenbühlstraße). Wwe. Frieda Krause 2. 1 S. (Breitenstraße 19).

Bei Paul Sommer
Leipzigerstrasse 14
I. u. II. Etage

erhält jeder bei bequemer Abzahlung Möbel und Waren aller Art.

Einzelne Möbel Anzahlung 2 Mark.

Möbel, Zimmer-Einrichtungen Anzahlung 5 Mark.

Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portieren, Federbetten, Kinder- und Sportwagen Anzahlung 2 bis 5 Mark.

Moderne Knaben-Anzüge Anzahlung 1 Mark.

Neuheiten Herren-Anzüge Anzahlung 5 Mark.

Für Konfirmanden: Schuhe, Stiefel, Kleiderstoffe, Damen-Konfektion.

Zur Einsegnung

Konfirmanden - Anzüge

in tadelloser Ausführung, elegant sitzend, in Cheviot und Kammgarn von 10 bis 17.50 Mark.

Konfirmanden - Anzüge

vollständiger Ersatz für Massanfertigung in Kammgarn prima, Tuchkammgarn und Cheviot prima von 18.00 bis 30.00 Mark.

Moritz Cahn

Grosse Ulrichstrasse 3.

Berufs-kleidung jeder Art billigt

Grosse Preisermässigung für Schlittschuhe

wegen vorgerückter Saison,

sonst 6.00 jetzt 4.80 sonst 4.75 jetzt 3.85 sonst 3.80 jetzt 2.95 sonst 1.70 jetzt 1.20 sonst 0.75 jetzt 0.55

5 Prozent Rabattmarken auf alle Waren.

C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.

Gasthof „Drei Könige“

Sonntag:
Humoristischer Familien-Abend. Stammspeisen. Wein in Gläsern und Karaffen.
Hierzu ladet freundlich ein Joseph Streicher.

Schmelzers-Köhe, Eichendorffstr. 19. Sonntag. lechter großer Bockbierrummel. Mützen gratis. Es ladet freundlich ein Fr. Emmer.

Restaur. „Zum Schultheiss“

Burgstrasse 7. Sonntag den 10. Februar: Narren-Abend u. Bockbier-Fest. Mützen gratis. Es ladet freundlich ein Familie Schöbe.

Zur Eiche.

Eichendorffstrasse 25. Sonntag den 10. Februar: Grobtes

Bockbier-Fest.

H. Bockbier. Mützen gratis. Es ladet freundlich ein Familie R. Kaiser.

Restaur. „Eilgut“

Forsterstrasse 46. Sonntag d. 10. Febr.: Grobtes

Humor. Familien-Abend.

Für Interball, sorgf. Neugebauer! Es ladet ein W. H. Hinz

W. Harings Restaurant.

Waffnerstrasse 5. Sonntag d. 10. Febr. Grobtes

Bockbierfest.

Es ladet ein Der Obige. Mützen gratis.

Schuhmacher-Lehrling

judu zu Otern Otto Schrier, Hohehmöhlen.

Herm. Schrevers Restaurant, Goiststrasse 24. Sonnabend und Sonntag. Anstich Bockbier. von frischem Brauereibier. Freundlichkeit ladet ein D. O.

»Deumers Restaurant« Glauchaerstrasse 19. Sonntag den 10. Februar grosser Familien-Abend. humorist. Hierzu ladet freundlich ein Der Obige.

Hohenmölsen. Sonnabend d. 9. und Sonntag den 10. Febr. großes Bockbierfest. Freundl. ladet ein J. Klinger.

Mürbteig-Kreppel. bisher unübertroffen, einzig im Geschmack und Zutaten, gegnert 12 Stück 25 Pf., vanillert 12 Stück 30 Pf.

Pfannkuchen mit nur feinst. Fruchtfüllung, angef. u. gef. 12 St. 25 Pf., gef. u. vanill. 12 St. 50 Pf., sowie eine reiche Auswahl Kuchen, Tee- und Kaffee-Gebäck empfiehlt

Max Hänel, Goiststrasse 46 und Harz 12. Sonntags von früh 5 Uhr ab Speckkuchen.

Gradsch Gebett Betten, Bettfelle mit Warrase, Kommode, Waschtisch und großes Kastenregal u. Schiebetüren sofort hochbillig verkauft Albrechtstr. 16, I. E.

Bess. Kinderwagen verkauft Böllbergweg 7, II.

Lieferung franko.

Auf Kredit!	Möbel.		Auf Kredit!	
	1 Zimmer	von 4.50 M. anz. an		Billigste Preise!
	2 Zimmer	„ 7.00 M. anz. „		
	3 Zimmer	„ 12.00 M. anz. „		
4 Zimmer	„ 20.00 M. anz. „			

Grösste Auswahl!	Anzüge.		Billigste Preise!	
	1 Anzug	8 M. anz. 2 M.		Spielend leichte Teilzahlung!
	1 Anzug	14 M. anz. 3 M.		
	1 Anzug	28 M. anz. 6 M.		
1 Anzug	36 M. anz. 8 M.			
1 Anzug	42 M. anz. 10 M.			

Paletots in großer Auswahl.

Damen - Konfektion mit kleinster Anzahlung, Wochenrate 1 Mark.

Kredithaus Merkur, Gr. Steinstrasse 81, 1. Etage.

Kredit nach auswärts.

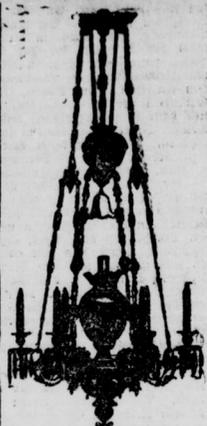
Seiert's Restaur. Bergstrasse 4. Sonntag den 10. Februar: Grobtes Schlachtefest, wozu ergebens einladet Fr. Seiert u. Frau.

Rich. Goldhammers Rest. Volkmannstr. 34 (Ecke Berlinstr.) Sonntag den 10. Februar: ff. Bockbier und Speckkuchen. Hierzu ladet freundlich ein D. O.

Billige Möbel! Große Auswahl in Kleider-Schränken mit und ohne Stufen 24, 26, 30-100 M., Vertikow 33 und 36 M., Spiegelvertikow von 47 bis 60 M., große Truhen 88 u. 45 M., Kleiderregal rot und dunkel f. 12, 22 M., Büchsch. u. Stoffkiste, Sofa, Stühle, Kommoden verkauft sehr billig Max Jauch, Albrechtstr. 43.

Arbeiter - Schuhe u. Stiefeln, nach militär. Art sehr dauerhaft gearbeitet, empfiehlt billig J. Sternlicht, Markt 11.

Elegante Kleidersekretäre 26 M., Vertikow 44 M., Schreibtische 34 M., Sofas 38 M., Stühle, Vertikalen, Matrizen zu verk. H. Heiler, Albrechtstr. 30.



Kronenleuchter a St. Nr. 14. - an.



WELTWUNDER bestes und billigste Waschmaschine

Auf Wunsch zur Probe



Vollkraft-Waschmaschine mit Olen



Wagen ohne Feder.



Garantie, Springmaschinen



Glühstoffplatten a St. Nr. 3 an.

Berl. Holzplatten a St. Nr. 25 an.

Gasplatten a St. Nr. 375 an.

Spiritusplatten a St. Nr. 7 an.

Burghardt & Becher

Leipzigerstrasse, Wlgl. des Nab.-Spar-Vereins.

Aus dem Zeit-Weichenfelder-Kneufelwitzer Braunkohlenrevier.

Aus Zeit wird uns geschrieben: Auch dem Unternehmen im Braunkohlenrevier scheint insolge des Wahlausfalls der Kampf ganz auf sich selbst anzuweisen, und nur noch der verschiedensten Gruben im Bezirk richtet wird. Fast überall ist es, als ob die Verhältnisse in ihrem Siegestaumel über den Ausfall der Wahlen alle Vorzüge (sonst, als auch den großen Unterschied, welcher zwischen einem ökonomischen und politischen Kampfe besteht, vergessen hätten, und nur noch darauf bedacht seien, recht bald dem Räte der Arbeitgeberzeitung zu folgen, wonach es nun nach angeblicher Niederbringung der Sozialdemokratie nötig sei, auch energisch den Kampf gegen die immer troigiger auftretenden Gewerkschaften aufzunehmen. Nun, die Gewerkschaften im Allgemeinen, und die Bergarbeiter des hiesigen Bezirkes im Besonderen, würden den Menschen zu einem Tausch aufspielen, wozu sie noch lange denken sollten. Ganz anders noch, als im Verlaufe, denn in einem solchen Kampf könnten die Unternehmer mit einer Demagogischen Dialektik, Gefährdung der nationalen Ehre, Fiskuscherzählungen und dergleichen Schindeln den Arbeiter nicht nachführen, wie sie es bei der Wahl mit dem größten Teile deutscher Arbeiter getan haben. Bei einem solchen Kampfe gäbe es keine Unterschiede mehr, denn alle Bergarbeiter, ohne Ausnahme, haben nach dem vorjährigen Kampfe erfahren, daß die Unternehmer ihre den Arbeitern sogar schriftlich gemachten Versprechungen nicht halten, ja sogar nicht halten wollten, sofern sie nicht durch die Macht der Organisation dazu gezwungen wurden, wie verschiedene Kommissionen bei den verschiedenen Gesellschaften beweisen haben. Am meisten scheint den Schmaradern im Kneufelwitzer Revier das Fell zu jucken, da dort die Kameraden förmlich zum Ausstande provoziert werden durch Maßregelung von solchen Kameraden, welche in der Organisation tätig sind. Gedacht dieses im alten Jahre auf den Altenerger Kohlenwerken, Zechen-Steinbühler, Werten, Greuna, Marie usw., so hängt in diesem Jahre das Fortschrittsbewußtsein bei Kneufelwitzer mit dieser Maßnahme einer derartigen (selbst)bestimmten Bekämpfung unseres Verbandes nichts erreicht wird, als nur neue Erregung unter der Arbeiterschaft, das sollte doch endlich auch das brutalste, rücksichtslose Unternehmerrgehirn begreifen können.

Viel vernünftiger handelten die Werkbesitzer, wenn sie die unzufriedene Schicht einhalten würden, und wenn sie auf ihren Werken ein ordentliches Gehänge einführen wollten, damit nicht die Kameraden gezwungen wären, sehr oft unter Hintanhaltung der notwendigen Sicherheitsvorschriften für Leben und Gesundheit zu kämpfen, um nur das notwendigste zur Erhaltung der Familie verdienen zu können. Ebenso wäre es besser, sanitäre Einrichtungen auf den Werken zu schaffen, denn die heute auf den Werken vorhandenen sind in den meisten Fällen anders, nur keine sanitären Einrichtungen. Endlich wäre es auch an der Zeit, dafür zu sorgen, daß, wie es in jedem modernen Betriebe der Fall ist, die Arbeiter der Lohn in die Hand gebracht werden kann, womit er sich nun zufrieden geben muß. Solche Zustände, wie sie fast überall im Revier bestehen, sind eintrauer aller Kritik. Auf auf Pflicht Bismarck bauert es, wie es scheint, der Verwaltung zu lange, es wird zum Konflikt kommt. Verschiedene Maßnahmen dort beweisen das. Es soll nur auf die Nichtinnehaltung der neunstündigen Schicht bemiessen werden. An dieser Stelle soll auch gleich darauf hingewiesen werden, daß, wenn der Herr Direktor Hoase, wie er sich geäußert hat, gerne die Bekanntheit des Begriffsleiters, Kamerad Rölle, machen wollte, diesem Verlangen nichts im Wege steht. Kamerad Rölle wohnt auch in Zeit und zwar Nordstraße 4.

Geno! Scheint auch auf der Grube Leonhard I die Beilegung der neunstündigen Schicht als erstrebenswertes Ziel von der Verwaltung angesehen zu werden. Daß die Beilegung unter keinen Umständen sich eine Schichtverlängerung gefallen läßt, wird wohl nach dem ersten Versuch der Ver-

waltung nur klar sein. Obwohl auch von dieser Grube eine ganze Reihe Missetaten gemeldet sind, wollen wir diese vorläufig nicht veröffentlichen, da wir hoffen, die Missetaten werden nach Vorstellung von der Verwaltung bestritt.

In einer ganzen Anzahl von Zuschriften wird Beschwerde geführt über vorhandene Missetaten auf den Werken der Zeiger Paraffin- und Solaröl-Fabrik Altriengefeld, Direktor Herr Bergart Fabian, und unter diesen ist es immer wieder das Werk Zeit, welches oben an steht. Die Antreiberei ist dort an der Tagesordnung, ichteste Beleuchtung des Holzplatzes und ungeheurer Schmutz dabei. Keine genügende Einrichtung, um die nassen Kleider zu trocknen, dazu brutale Behandlung durch einige Beamte. Auch mit dem Anzahlen der Löhne hat man es nicht eilig, sehr oft müssen die Leute eine halbe Stunde und noch länger warten, ehe sie ihre Arbeit erhalten. Oder sollten die Beamten vielleicht denken, die paar Kröten werden doch noch viel zu früh alle? Viel ist es ja nicht, was es gibt, und erfährt der Arbeiter ja auch erst seinen Verdienst, wenn er in der Hand hat. Lohnbücher oder Zettel kennt auch dieser modernen vielwollende Betrieb nicht. Sowie für heute. Vielleicht schafft der Herr Bergart Fabian Abhilfe, er ist doch so außerordentlich um seine Arbeiter besorgt.

Außerordentlich hohe Löhne zahlt an ihre Bergkassen die Verwaltung der Grube Otto bei Körsbüsch, gehörend der Aktiengesellschaft in Körsbüsch. In 29 Schichten hat dort ein Kamerad nach vorliegendem Lohnzettel 66.70 oder 2.30 pro Schicht verdient. Verbleiben nach Abzug von 2.50 für die Knappschaftskasse 64.20 Mark. Ein anderer hat es in 25 Schichten auf 70.00 Mark oder 2.80 pro Schicht gebracht, verbleibt ein Restlohn von 67.50 Mark. Ein Dritter hat in 25 Schichten 72.50 oder pro Schicht 2.90 Mark verdient, nach Abzug von 5.85 Mark für Knappschaftsgebühren verbleibt Restlohn 66.65 Mark.

Daß bei solchen Missetaten die Arbeiter läppig werden müssen, und daß dann, wenn die Kameraden als letzten Rettungsmittel, um aus ihrem Elend zu kommen, zur Waffe des Streiks nur frivol greifen, ist natürlich. Daß dieses alles das Werk Zeiger demokratischer Heger ist, dieses unterliegt nach Ansicht der Unternehmer und ihnen verwandter Holzplätze durchaus keinem Zweifel. Daß schlechte Behandlung der Arbeiter vorhersehend und sanitäre Einrichtungen unbetannte Dinge auf solchem Werke sind, braucht nicht besonders betont zu werden.

Kameraden! Alle diese Missetaten, die man, wie es scheint, den Arbeitern zum Trotz nicht bestrift, in Verbindung mit den tatsächlich vorhandenen Provokationen von Seiten der Verwaltungen, deuten darauf hin, daß die Unternehmer darauf ausgehen, einen Schlag gegen uns zu führen. Sie wollen sich nicht damit begnügen, die Hilfe der Göttergötter zur Unterdrückung der Arbeiterrechte zu mißbrauchen, sie wollen es zur Tat werden lassen, wie ihre Organe jetzt schon nach der Wahl offen schreiben, daß die Organisationen zertrümmert werden sollen, denn so lange dieses nicht der Fall ist, ist ihr angeblicher politischer Sieg nicht vollkommen. Darum Kameraden, sei ein jeder einzelne auf dem Posten! An der Vernichtung der Gewerkschaften sollen sich diese Völkchen und Menschenverächter die Zähne ausbeissen. Mehr als je muß es das Bestreben jedes Kameraden sein, die Gleichgültigen aufzurütteln, auch die letzten Kameraden der Organisation anzuknüpfen. Aber auch mehr als je muß es die ersten Zeitgenossen sein, wollen wir künftige Kämpfe hegreich führen, keine Niederlagen heraufzubeschwören. Disziplin nach allen Seiten zu halten. Nirgends darf etwas unternommen werden, ohne sich vorher mit der Leitung in Verbindung zu setzen. Nur auf diese Weise ist es möglich, dem arbeitereigenen Vorgehen der Unternehmer mit Erfolg entgegenzutreten zu können!

Gewerkschafts-Kartell Halle.

Sitzung vom 1. Februar 1907.

1. Eingänge und Mitteilungen. Der Vorliegende Gildenberg gibt bekannt, daß die Zahlstelle der Gewerkschaften in der Zeit, in der sich befinden, Generalversammlung angenommen habe. Gegen die Annäherung

war nichts einzuwenden. — Ueber eine Offerte zu einem Unterhaltungsabend wurde zur Tagesordnung übergegangen. — Vom Verbands der Maschinenbau- und Heger ist eine Resolution eingegangen, in welcher gegen die Unterhaltung des Maschinen im Voltagart protestiert wird, indem man den Verles nach dem Verstandes umgehend habe. Nach kurzer Debatte beruhen die von den Vertretern der Maschinen erkla, daß sie in dieser Sache eine Einigung zwischen den in Betracht kommenden Firmen einzuvernehmen beantragen würden.

2. Bericht des Vorstandes. Die Genossen G. L. und E. G. in Mendorf eruchten den Vorstandes und Rajenbericht wie folgt: Die Sitzungen waren beachtlich:

Monat:	anwesend:	entschuldig:	ausfallend:
Januar	65	2	10
Februar	59	6	14
März	64	4	11
April	52	4	12
Mai	58	4	5
Juni	45	9	14
Juli	49	9	9
August	50	9	5
September	51	5	8
Oktober	48	6	10
November	58	4	3
Dezember	45	7	13
	644	68	114

Durchschnittliche Besucherzahl 53 bis 54, genau 53.5.

Im Kartell sind 41 Gewerkschaften vertreten.

In allen Sitzungen anwesend: Barbier, Bau- und Erdarbeiter, Brauer, Buchdrucker, Fabrikarbeiter, Gärtnersgehilfen, Glaser, Hausbau- und Transportarbeiter, Holzarbeiter, Lagerhelfer, Metzger, Metallarbeiter, Müller, Schneider, Schuhmacher, Schneider, Stadtkonze.

Fünfundfifftel: Bäcker, Bau- und Erdarbeiter, Maschinenbau- und Heger, Maurer, Sattler, Steinleger, Zigarbeiter, Tischler, Zimmerer.

Dreimal fehlten: Böttcher, Dachdecker, Gärtner, Konditoren, Kupferbeschläger, Lithographen und Steinbrücker.

Einmal fehlten: Fleischer, Tapezierer.

Sechsmal fehlten: Bergarbeiter, Bildhauer, Buchbinde, Buch- und Steinbrücker-Hilfsarbeiter, Gemeindearbeiter.

Neunmal fehlten: Handlungsgesilfen und Zertifikatsarbeiter.

Neunmal fehlten: Steinarbeiter.

Vorstandssitzungen haben 14 stattgefunden; ferner hatte der Vorstand gemeinschaftliche Sitzungen mit der Verwaltung des Lager, Konsumvereins in Sachen der jetztzeit entlassenen Transportarbeiter und der Bäcker, mit den Hausbau- und Transportarbeitern, Bauarbeitern, Fabrikarbeitern und Metallarbeitern wegen Grenzzeitungigkeiten, mit dem Parteivorstand und dem Vorstand der Arbeiter-Organisation betr. Vergebung der Arbeiterarbeiten am Postamt, mit dem Parteivorstand und den Lagerhelfern wegen Vernehmung der Konsumvereins, mit dem Parteivorstand wegen Anstellung des Parteisekretärs, sowie wegen Änderung des Vereinsstatuts usw. In allen diesen Sitzungen wurde Geschäft abgehandelt, die Anliegen ohne Rücksichtnahme der Öffentlichkeit befriedigend zu regeln, was meistens auch gelang.

Bezüglich Ankauf des Grundstücks zum Volkspark, bei der Feier der Auslegung des Statuts des Sozialdemokratischen Vereins usw., fanden erntezeitliche Sitzungen der Gewerkschaftsvorstände mit den Parteifunktionären statt.

Öffentliche Versammlungen fanden im Berichtsjahre vier statt. Referenten waren: Gildenberg: Berichtserstattung über das Arbeiter-Statut, v. Elm: Gewerkschaften und Genossenschaften, Dege: Der Hausbau in der Arbeiterbewegung, Kopp: Die Dresdener Arbeiterbewegung-Ausstellung.

In den Kartellsitzungen wurden ebenfalls einige Referate gehalten. So referierte Gen. Thielmann über

Manon.

Die Geschichte eines Leichlins.
Von Ant. François Prevost.

Die lebhafteste Dankbarkeit und die ammutige Freude, mit welcher der junge Mann seine Erkenntlichkeit ausdrückt, überzeugen mich wohl, daß er von jeder Abkunft sei und meine Freigebigkeit verdankt. Bevor ich mich erhebe, sprach ich ein geordnetes Wort an die Geliebten. Sie antwortete mir mit so sanfter, liebendwürdiger Bescheidenheit, daß ich mich, als ob ich die Schenke des Weibes nachjurte, über den rätselhaften Charakter des Weibes nachjurte.

Einmal in meine Einsamkeit zurückgeführt, erfuhr ich nichts weiter über den Verlauf dieses Abenteuer. Mehr als zwei Jahre gingen hin, und ich hatte daselbst ganz vergessen, bis der Zufall mi Gelegenheit verschaffte, in alle jene Hallen einzutreten. Ich kam mit meinem Bögling dem Marquis K., von London nach Calais. Wenn mein Gedächtnis mich nicht trügt, so wohnen wir im Goldenen Löwen, wo wir durch mehrere Umstände für einen ganzen Tag und die folgende Nacht festgehalten wurden. Als ich am Nachmittag durch die Straßen ging, glaubte ich jenen jungen Mann zu sehen, mit dem ich in Paris auf ammengetroffen war. Seine Ausattung war sehr ähnlich, er selbst viel kleiner als damals, wo ich ihn zum ersten Male sah. Er trug eine alte Reitstiefel und schien eben in der Stadt angekommen zu sein. Da sein Gesicht aber an sich nur am nicht so Leichtigheit wiedererkannt zu werden, so hielt ich ihn lediglich an.

Ich muß mit diesem jungen Manne sprechen, sagte ich zum Marquis. Als er nun auch mich erkannte, was seine Freude unbeschreiblich lebhaft. Ich, mein Herr, tief er aus, indem er meine Hand küßte. Wo darf ich Ihnen noch einmal meine warme Dankbarkeit bezeugen!

Ich fragte ihn, woher er käme. Wie er mir mitteilte, war er jedoch zur See von Havre gekommen, wohin er vor kurzem von Amerika zurückgekehrt war.

„Sie scheinen nicht abzuwachen, daß Sie nicht so sein,“ sagte ich zu ihm. „Sprechen Sie in den höchsten Tönen, wo ich wohne, ich werde in einem Augenblick bei Ihnen sein.“

In der Tat lebte ich gleich dahin zurück, voll Ungeduld, näheres über sein Wagnis und die Einzelheiten seiner Reise nach Amerika zu erfahren. Ich überließ die ihm mit Freundschätsbetuerungen und gab Weisheit, es ihm an nichts fehlen zu lassen. Er wartete gar nicht, bis ich in ihn drang, mit seine Lebensgeschichte zu erzählen.

„Sie handeln so edel gegen mich, mein Herr,“ sagte er, „daß ich es mir zur größten Unannehmlichkeit anrechnen würde, ein Geheimnis vor Ihnen zu haben. Ich will Sie nicht nur mit meinem Leben und bösen Schicksalshelgen sondern auch mit meinen Fehlern mit meiner ihmähnlichen Schwäche bekannt machen: ich bin überzeugt, wenn Sie mich auch verdammen, so werden Sie mich doch Ihre Teilnahme nicht verlagen können.“

„Hier muß ich den Leser darauf aufmerksam machen, daß ich die Geschichte dieses Mannes, fast augenblicklich nachdem ich sie angehört hatte, niederschrieb, daß also nichts Wahrscheinlicher ist als meine Geschichte.“

„Hier ist also keine Erzählung, der ich persönlich keine Stütze hinzufügen werde.“

„Ich möchte festhalten, daß Sie und benannte me philosophischen Studien in Amiens, wohin mich meine aus einer der ersten Familien von Amiens, deren Eltern reichlich hatten. Ich lebte so gehobelt und still, daß meine Lehrer mich dem Kollegium als Mutier anpreisen. Um dieses Lob zu erwerben hatte ich nicht etwa mit großen Anstrengungen tun müssen — nein mein Gemüt ist von Natur rein und ruhig; ich studierte aus reiner Liebe zum Studium mit sochem Eifer, und man rechnete mich als Tugend an, was die Anerkennung eines angesehenen Mitglieds gegen das hiesige Studium einigte äußere Vorteile hatten mich von allen ehrenhaften Menschen der Stadt getrennt und getrennt gemacht.“

„Ich besah mein öffentliches Examen mit so allgemeinem Lob, daß der Bischof, welcher anwesend war, mich vorzüglich in den geistlichen Stand zu treten, wo ich in die umhin können würde, mein Auszeichnung zu erlangen, wie er sagte, als in dem Maße, erorden zu dem me, erorden mich, wie ich mich mit Sie setzen mich dem Bischof, erorden mich, wie ich mich mit dem Namen Chevalier Desgreux. Als die Ferien gekommen waren, schied

ich mich an zu theilhaftigem Vater zurückzuführen, wo, wie verprochen hatte, mich nach Amiens zu schicken.“

„Ich, ich Amiens, verließ, erbaute ich, einen Freund da zurück lassen zu müssen, mit dem mich ein enges Band verknüpfte. Er war einige Jahre älter als ich. Wir waren mit einander erzogen worden. Da das Vermögen seiner Familie aber sehr klein war, sah er sich genötigt, in den geistlichen Stand zu treten und länger als ich in Amiens zu bleiben, um dort seine leere Verhältnisse zu betreiben. Er hatte laudend treffliche Eigenschaften. Durch meine Gräde, um werden sie ihn in den besten Beziehungen kennen lernen; besonders in einem Eifer einen Großmut der Freundschaft, welche die berühmtesten Beispiele aus dem Altertum übertrafen. Hätte ich seine Nachlässe damals befolgt, ich wäre reichlich tugendhaft und glücklich geblieben. Würde ich wenigstens seine Vorbilder nachahmen, als ich von meiner Leidenschaft schon in den Abgrund gestürzt worden wäre, so hätte ich doch noch einige Reste aus dem Schuttbruch meines Glück und meines Rufes retten können! Aber er ermutigte seine andern Freunde seiner Vermählungen als den Stempel seiner erlös, und sich von einem Unanbathbaren der sie als jungfräulich und süß betrachtete, beliehelt zu leben.“

„Ich hatte den Zeitpunkt meiner Abreise von Amiens festgelegt. Ich warum bestimmte ich ihn nicht für einen Tag früher? Ich hätte meinem Vater noch meine vollstän- dige Zurückgekehrtheit im Auge vor demjenigen, an welchem ich diese Stadt verlassen sollte, mit meinem Freunde Tiberge spazieren gehend, sah ich die Post von Arras ankommen und so, gegen den Willen bis zum Collin, wo er ankam. Nichts ist aus dem Wagen bis zum Collin, wo er ankam. Nichts ist aus dem Wagen bis zum Collin, wo er ankam. Nichts ist aus dem Wagen bis zum Collin, wo er ankam.“

„Ich hatte den Zeitpunkt meiner Abreise von Amiens festgelegt. Ich warum bestimmte ich ihn nicht für einen Tag früher? Ich hätte meinem Vater noch meine vollstän- dige Zurückgekehrtheit im Auge vor demjenigen, an welchem ich diese Stadt verlassen sollte, mit meinem Freunde Tiberge spazieren gehend, sah ich die Post von Arras ankommen und so, gegen den Willen bis zum Collin, wo er ankam. Nichts ist aus dem Wagen bis zum Collin, wo er ankam. Nichts ist aus dem Wagen bis zum Collin, wo er ankam.“

(Fortsetzung folgt.)

Arbeiter- oder Arbeitervereine, Gen. Hehn über die Preis-
abstimmung und über Partei- und Gewerkschaften. In
der Abendbesprechung erklärte Gen. Günther sodann noch
unabhängigen Bericht über den Stand des Volkspart.-Um-
nehmens.

Die in Halberstadt stattgehabene Kartellkonferenz
war von den Genossen Gildenberg, Hehn und
Günther besucht. Die Berichtserstattung über diese Kon-
ferenz hatte für die Ausführung der Genosse Hehn übernom-
men. Im Anschluß daran wurde angeregt, eine Broschüre
über die deutsche Sozialgesetzgebung herauszu-
geben. Die Kartelle der Provinz Sachsen und Anhalt haben
hierzu 15.000 Exemplare ungenutzt.

Das Magdeburger Kartell hatte eine Broschüre: *Sozial-
gesetzgebung in Deutschland* herauszugeben be-
schlossen. Von dem Kartell wurden 150 Stück bestellt und jedem De-
legierten sowie den Vorständen der Gewerkschaften je ein Exem-
plar unentgeltlich überreicht. In gleicher Weise wurden 100
Broschüren: *Arbeitskammern und Kaufmanns-
kammern* verteilt.

An der Wahl zum Kaufmannsgericht beteilig-
ten sich die organisierten Handlungsgehilfen, ebenso die Lager-
halter. Die Kosten dafür übernahm das Kartell.
Das Gewerkschaftsfest fand am 15. Juli unter
zahlreicher Beteiligung im Bellevue statt. Weitere Veran-
staltungen wurden mit Rücksicht auf die Lokalfrage nicht
unternommen. Nach Fertigstellung des Volkspart. wird man
aber auch den künftigen Fortschritten zu-
sehen.

Die Artancierung von größeren Versammlun-
gen, Volkstagen etc. scheiterte in der Hauptsache
an der Lokalfrage. Aus diesem Grunde konnte auch
dem Währungsbedarf nicht in genügender Weise Rechnung
getragen werden. Zudem sind die Kosten des Kon-
sumvereins ein Hindernis, was selbst durch die
Hilfsleistungen der Arbeitervereine für die Volkstags-
partei, entsprechend rekrutieren und sich dort nicht allen bei
einer Veranstaltung, Versammlung usw., sondern auch bei
regelmäßigen Zusammenkünften vollzählig zusammenfinden
wird. Weiter ist zu wünschen, daß die Beratungen in un-
serem neuen Heim immer fruchtbarer sein und daß dem-
entsprechend die Gewerkschaftsbewegung immer weitere Fort-
schritte machen möge.

Eine Agitationskommission war seitens des
Kartells für das Berichtsjahr nicht gewählt, sondern der Vor-
stand war mit dieser Arbeit betraut worden. Anfang des
Jahres wurde versucht, die Photographenvereine
zu organisieren. Trotzdem sich mehrere Gehilfen der Organi-
sation angeschlossen, der Kartellvorsitzende in jeder Sitzung der
Photographen anwesend war, gelang es doch nicht, eine Zawi-
schstelle zu gründen. Künstlerische Einzel- und Gruppenaus-
stellungen etc. trugen mit dazu bei, daß die Organisation
seinerseits nicht ausbleibe. — Die Barbiergewerkschaften be-
schränken in eine Lohnbewegung einzutreten. Die Vorstand-
mitglieder des Kartells ließen es sich angelegen sein, die Ver-
sammlungen der Barbiergewerkschaften zu leiten, res-
pektive auf die Bewegung vorzubereiten. Auch das Kartell stand
dieser Bewegung hin und her gegenüber. Leider endete die
Lohnbewegung nicht mit einem vollen Erfolg. Die Forde-
rungen der Gehilfen erkannten nur wenige Arbeitgeber voll und
ganz an; andere dagegen bewilligten teils kleinere Lohn-
erhöhungen. Die Barbier werden es als ihre Pflicht betrach-
ten müssen, die Organisation immer weiter auszubauen, denn
nur eine kräftige Organisation vermag die gestellten Forde-
rungen mit Nachdruck zu vertreten.

Zum Schluß soll noch darauf hingewiesen werden, daß im
Kartell in der Neuauflage die Änderung des Statuts an-
geordnet und zu diesem Zwecke neben dem Vorstand eine Kom-
mission gewählt wurde. Das von dieser Kommission später
vorgelegte Regulative fand mit unvollständigen Abänderun-
gen die Zustimmung des Kartells sowie der Gewerkschaften.
Hiermit war gleichzeitig eine Neubildung der Beiträge ver-
bunden, die vom 1. April 1906 ab in Kraft trat. Von da ab
wurden pro Gewerkschaftsmi glied und Jahr insgesamt 30 Pf.
erhoben. Auf das Kartell entfielen davon 20, auf das Sekretariat
10 Pf.

Der Kassenbericht

	Einnahme:	
Bestand am 1. Januar 1906	981.86 Mk.	
Ein Beiträgen von den Gewerkschaften	9316.15	
Besondere Einnahmen:		
Ueberschuß von Vorkassensammlung	115.20	
vom Gewerkschaftsfest	113.01	
von der Brochüre: Die deutsche		
Sozialgesetzgebung	197.15	
Diverses	51.52	

Summe 10774.89 Mk.

Sonntags-Plauderei.

So etwas kommt nicht vor!

Als vor kurzem das hiesige Landgericht in einer vom Kon-
sistorium der Provinz Sachsen abhängig gemachten Weisungs-
sache zu entscheiden hatte, erklärten Konsistorium und Gericht
über einstimmig, es sei unmöglich, daß ein Pfarrer zu Freunden
in die Erklärung, so etwas kommt nicht vor. Die Veröffentlichung
der Erzählung vom tugendhaften Pfarrer und dem
sündigen Sozialdemokraten wurde deshalb am Gerichts-
vermerk dieses Volkstages mit der ungeheuerlichen Strafe
von fünf Monaten geahndet.

Dem Bericht wurde darauf am 6. d. Mts. aus einer süd-
westdeutschen Universitätsstadt von einem Theologen folgendes
Schreiben zu:

Sehr geehrter Herr!

So wenig ich Tendenz und Form Ihrer Erzählung vom
tugendhaften Pfarrer billigen kann, so bin ich doch empört
dabei, daß die Geistlichkeit durch Weisungsakten das
Ansehen der Religion und des geistlichen Standes verletzen will.
Ich erlaube mir deshalb, Ihnen die Mitteilung zu machen,
die Ihre Aehren Brauer vieldeutig von Wert ist, daß der bekannte
Dichter Achim v. Arnim in seinem Drama *Galle und Jerusa-
lem* gleichfalls einen solchen Pfarrer schildert, der auf
der Kanzel die schönsten Predigten hält, seine Aehren aber
bei einer Predigt verbringt.

Man hat damals nicht für nötig gefunden, Achim v. Arnim -
der weitjünglich in jenem Prediger auf Grund eines wirklichen
Borkommnisses den Typus gewisser damaliger Moralprediger
schildern wollte - wegen Verlesung des Predigerstandes in
den Anlagengrund zu verurteilen.

Gedachtsabdruck und ersuchen
(folgt Unterschrift)

Der Verfasser des Schreibens hat Recht, Achim v. Arnim

Ausgabe:

Für Anzeigen und Druckkosten	184.20 Mk.
Bücher, Papier	89.00
Kommissionen etc.	89.20
ausgegebenen Photographen	300.00
streifenden Buchbinder	300.00
Tabakarbeiter	100.00
den Reichstags-Abhandlung in Halle	500.00
Vorträge und Referenzen	45.50
die Bauarbeitenkommission	150.00
diverse Broschüren und Abonnements	110.00
Remuneration an den Gesamtvorstand	150.00
Diverses	185.48
Auf das Sekretariat	7154.83

Summe: 9258.81 Mk.

Bilanz:

Einnahme	10774.89 Mk.
Ausgabe	9258.81
Bestand	1516.08 Mk.

Die einzelnen Positionen wurden durch die Genossen Gildenberg und Wendorf näher erläutert. Genosse Schöpe als
Revisor erklärte, daß man bei den Revisionen, auch bei einer
unvollständigen, alles in bester Ordnung gefunden, und beantragte,
den Rat, dem Rat,
beizubehalten, die Demuneration des Vorstandes um ein Viertel auf
150 Mark festzusetzen. Dieses geschied einstimmig. —
Genossenschaftler erstattet den Bericht der Herbergs-
kommission. Die Kommission hat drei Gymnasien abge-
halten und 47 Kontrollen vorgenommen. Im Durchschnitte
liege auch im Herbergschen die Vorlesungen einigten, doch
bleibe immer noch viel zu wünschen übrig. Genosse Stante
bringt verschiedene Mängel im Herbergschen an, Gehör zu
meint, daß betragliche Zahlen nur durch Gründung einer Zen-
tralherberge beseitigt werden können. Gen. v. Linden-
bach wünscht, daß die vorgeschlagenen Mängel innerhalb des
Geschäftsjahres vorgebracht werden. Genosse Gildenberg
erklärt, daß an Erhaltung einer Zentralherberge sich nicht zu
denken ließe. Er solle sich das Bedürfnis jedoch herausstellen, so
ist auf dem Grundriss des Volkspartees genügend Raum vor-
handen, noch eine Zentralherberge zu errichten.

3. Vorstandswahl: Vorschläge waren Gildenberg als
erster, Dege als zweiter Vorkandidat. Da weitere
Vorschläge nicht gemacht, wurde Gildenberg als erster, Dege
als zweiter gewählt. Die beiden Kassierer sowie der Schrift-
führer wurden auf dieselbe Weise gewählt, ebenso die Revisoren.
Der Kartellvorstand besteht also für 1907 wie folgt:
Die Genossen Gildenberg als erster, Dege als zweiter
Vorkandidat, Wendorf als erster, Walter Hehn als
zweiter Kassierer, Schöpe als Schriftführer, Schöpe
als Revisor. — In die Herbergs-
kommission wurden gewählt die Gen. Stante, Baum
und Friedrich.

4. Ablickeung der Fragebogen und Be-
stellung der Sekretariats-Gehälter. Genosse
Gildenberg bemerkt hierzu, daß mehrere Gewerkschaften noch
ausstehen. Die Fragebogen sind ungenutzt, und es
ist die Bestellung der Gehälter im Sekretariat abgehängt.
Im Anschluß hieran wurde beschlossen, eine öffentliche Ver-
sammlung zur Berichterstattung des Ar-
beitsreferats und der Sekretariatskom-
mission am Sonntag, den 10. Februar, bei Joseph
Stricker abzuhalten.

5. Streitigkeiten und Anbewegungen und 6. Ver-
schiebendes. In beiden Punkten lag nichts vor. Schluß
der Versammlung 12 Uhr.

Präsenzliste: Anwesend waren 59 Delegierte. Ent-
schuldigt fehlten: Zehnheiser, Götzel und Tapereyer. Die
Anwesenden bestanden aus den Genossen und Zimmer-Genosse.
Die erkrankten Mitglieder der Gewerkschaften haben noch kein Man-
dat abgegeben und werden erübt, dieses nachzuholen.

Aus der Genossenschaftsbewegung.

Zur Konsumvereins-Propaganda. Am Sonntag nach-
mittag waren die Genossen von Hilberg und Wörmitz
zu einer Vorlesung im Lokale des Herrn. Adolphs, Wöllbergs-
weg, zusammengetreten. Konsumvereins- Angehörigen
wurden die Vorreden des Vereins vorgelesen, wobei jeder
Arbeitnehmer wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst in die
Hand nehmen müsse, um vorwärts zu kommen. Es mißte
Grenzen eines jeden Genossen sein, einen Konsumverein
anzugehören. Jetzt nach der Wahl müßten jedem die Augen
aufgehen, daß diejenigen Kleinrentner, Pächter, Fleischer usw.,
die wir bisher durch unsere Rücksicht unterstützt, uns bei der
Wahl den Trutz verweigert haben. Gerade die kleinen Geschäfts-
leute, die bei der Landtagswahl nicht wählen, haben diesmal
bei der Reichstagswahl gegen uns gestimmt und werden
bei jeder ihnen günstig ergehenden Gelegenheit die Arbeiter-
interessen mit Füßen treten, wie sie es bisher schon immer
nicht öffentlich gemacht haben. Wir sollten hieraus die Lehre
ziehen, mehr denn sonst Propaganda für die Konsumvereins-
bewegung zu machen.

hat von 1789-1890 mit seinem Bruder die Universität Halle
besucht und schrieb 1811 sein zweites Drama *Galle und Jerusa-
lem*. Sein erstes Drama war das delirante *Ver-
mann* gewesen. Im zweiten Akt des *Dromas Halle und Jerusa-
lem* betraut der Student Cordeno die Gelehrte Gelinde.
Es entwickelt sich dabei folgendes Gespräch:

Gelinde: ... Jetzt schämte mir, daß Du verschweigen
mußt, was ich Dir hier vertrat.

Cordeno: Viel eher würde ich's vergessen, als darüber
schreiben.

Gelinde (meint): Ich bin unglücklich unglücklich; der Prediger
Lyrer, der mich im besten Glauben unglücklich sollte, hat
mich heute mit dieser und jener herüber bringen, so habe ich die
Eile. ... Ich verheere vor dem Prediger und weiß es nicht
warum; ich diese seiner Luft ganz ohne Luft zu Dir ist alle
meine Liebe hingewandert.

In der nächsten (16.) Szene tritt dann der Prediger Lyrer
auf. Der Text des Dramas lautet:

Der Prediger (tritt mit Anden und Freuden herein):
Gelinde, ich, mein lieblich Begehren, ich möchte Dir recht
schon und etwas von der Vorzeit bringen, so habe ich die
Zeit um eine Stunde überreicht, ich dachte stets bei Dir. ...
er sieht Gelinde in Cordenos Armen Gelinde, nichtswürdige
Verleumdung, wer ist der Schürke, bei dem ich Dich so ärtlich
überreichte, der sieht sich als ich komme hier als alter Freund des
Sanktes, die Mutter macht mich mich heilig, nicht, dich gute
Mädchen hülich rein und aus ihr zu erhalten, des Sanktes
hier zu wachen, wenn sie abzuwand auf dem Landgut ist. Sie
haben sich vielleicht geriet, mein Herr, im Laufe; Sie haben
sicher großen Schreck dem armen Kind gemacht; ich muß Sie
bitten, dieses ganz gleich zu verlassen.

Gelinde: ... Ich habe mich nicht, noch mich, wir sind verloren.
(Sie tritt in Damacht.)

Cordeno: ... Sankt's Maul, Du dumme Bläse; ich las mich
nicht von Deinen solchen Hüfen blenden; kennst Du Cordeno
nicht besser? Ich trage keine Anweisung, daß mich ein solcher

Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß ein Teil der an-
wesenden Genossen von Hilberg und Wörmitz im Gleich-
stimmigen, ein Teil dagegen im Allgemeinen Konsumvereins
Mitglied sei. Auch hierin müßte Wandel geschaffen werden,
und verpflichteten sich die Anwesenden, mit aller Macht dafür
einzutreten, daß der Zusammenkunft beider Vereine, auch wenn
die Gegner haben und drücken sich noch so sehr dagegen stem-
men, recht bald als vollendete Tatsache bezeichnet werden könnte.

Gerichtssaal.

Galle, 8. Februar.
Vorlesender: Landgerichtsdirektor Jode; Ankläger: Affessor
Schöpe.

Der Vorkandidat im Amtsbüreau, Dr. Viehänder Schlan-
stedt hatte Anfang des Jahres 1906 bei einem Gutsherrn in
einem Dorfe bei Delitzsch eine Wohnung vorgenommen, ohne
darauf berechtigt zu sein. Er sollte damit gegen eine am 15. Aug.
1901 im Amtsblatt publizierte Verordnung betreffs des Weichs-
bezirks Delitzsch verfahren haben. Das Vieh soll nur von
approbierten Ärzten oder dergleichen Angehörigen geimpft wer-
den. Da aber die amtliche Publikation nicht ordnungsgemäß
erfolgt war, kam das zehnjährige Schöffengericht zur Frei-
sprechung des Viehänders. Die Verordnung bezog sich näm-
lich auf § 23 des Reichs-Strahlgesetzes anfangs auf § 30. Dieser
Vertrag soll durch einen Druckfehler im Amtsblatt gedruckt
sein. Gegen das freisprechende Urteil hatte aber der Amts-
anwalt Berufung eingelegt, da er der irrtümlichen Bestelung
auf einen falschen Verlesungsparagraphen kein Gewicht beilegte,
sondern sagte, der Angeklagte habe gewußt, daß er nicht impfen
dürfte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten
die Amtsanwalt. Des Angeklagten Verteidiger legte
aber ganz bedeutendes Gewicht darauf, daß die Regierungs-
Polizei-Verordnung nicht ordnungsgemäß erfolgt ist und bean-
tragte Freisprechung. Die Verhandlung ist nicht abschließend.
Dieser Meinung war auch das Verwaltungsgericht, das die Be-
ratung des Amtsanwalts verworfen und den Angeklagten mit
dem Hinweis freisprach; Bei amtlichen Publikationen muß
vorsichtig und sorgfältig verfahren werden.

Verworfen wurden die Berufungen zweier Arbeiter, die
mit Sakrifika belegt worden waren, weil sie eines Tages in
der Hütte bei Gehör mit sechs Meter langen Sägen Holz
gehackt hatten. — Von Erfolg dagegen war die Berufung
eines Handwerkers, der von Schöffengericht mit 30 Mk. bestraft
worden war, weil er unerlaubt freitretter hatte. Das Verwaltungs-
gericht ermäßigte die Strafe auf fünf Mark.

Schöffengericht.

Auf dem Schloßdielehorie war in der Nacht vom 5.
zum 6. November v. J. ein Schloßknecht mit dem Nachwächter
in Konflikt geraten. Der Nachwächter wollte Schweine ab-
fahren, der Schloßknecht verweigerte, daß die Schweine
den Schloßknecht zum Abfahren bringt. Hierüber geriet der
Schloßknecht in derartige Erregung, daß er den Nachwächter bedrohte
und in einen Stolz vor die Brust verlegte. Er wurde, weil
er sich gegen einen Beamten vergangen hatte, mit 40 Mark
bestraft.

Parteiakriden.

— Eine Preskonferenz der Redakteure der Parteipresse
wird von der Redaktion, Kaspary, vorgeschlagen. Damit die
Redaktionen in mündlicher Aussprache Stellung nehmen zu
dem Ausfall der Wahl, und was in nächster Zukunft zu tun
ist. Gerade da die Presse hierzu Stellung nehmen, Anregung
geben, Vorschläge machen muß, ist eine solche mündliche Aus-
sprache dringend notwendig. Die meisten Parteiredaktionen
haben sich indes zumutend zu diesem Vorschlag geäußert und
auf ihn können uns nur mit Freuden diesem Vorschlag an-
schließen.

Organ-Liebenwerda.

An die örtlichen Vertrauensleute.
Alle diejenigen Vertrauensleute, welche noch keinen schrift-
lichen Bericht über die ungelegenen Vorgänge bei der Haupt-
und Stichwahl an uns eingehend haben, wollen dies in den
nächsten Tagen sofort bewirken, damit das Material bald
zusammengestellt werden kann. Zu jedem Vorgang sind ein
oder zwei Zeugen mit anzugeben.

Gleichzeitig fordern wir alle Poststellen auf, über die ver-
stärkte Reichstagswahl abzurechnen und die Abrechnung
hierüber sofort einzubringen, etwa noch vorhandene Gelder sind
ebenfalls mit einzubringen. Alle Sammelstellen sind mit einzu-
senden, damit selbige im Volksblatt veröffentlicht werden
können.

Mühlberg, den 8. Februar 1907.
Der Zentral-Vorstand.
J. A. Ernst Winkler.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Pröschlich in Halle.
Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

schwärzer Aße könnte durch die Massen gehen; ich habe meine
Togen frei und wird dies schöne Kind in meinen Armen nicht
abmühtig, Du müdest wohl den Weg hinaus zum Fenster
finden.

Prediger: Entschuldigen muß ich Ihre böse Rede mit
dem Erlaube, der Ihnen sind den Augen und den Fäden krank.
Ich will Sie gern nach Hause führen, verlassen Sie nur das
Haus.

Cordeno: Du willst mich füttern? So, da was' ich auch
benutzt, wie dieses arme Kind. Was Du für garst an christ-
licher Moral. Das hast Du mir mit allem, was die Natur ihr
nach sich hat, du hast mich nicht weiter abnehmen. Du bist
ein Schwein, das gierig trinkt den eigensten und den Jungen.
Was Du ihr vorgelesen von dem Glauben, hast Du gleich
wieder aufgeführt. Du bist ein Bock, der die eigene Haut ...
(Der Student und der Prediger fachten hierauf mit Degen,
wobei der Prediger einen tödlichen Stich erhielt.)

Prediger: Ich bin ein Schürke, Gelinde, ich muß zu sterben
und habe keine Sorge vor dem, was jemals kommt, denn da
ist nichts. Nur hier auf dieser Welt ist es mir ein Ruf noch
nach; ich habe ihn mit schwerer Mühe gewonnen, und meine
Schritten gehen überall. Hand man mich hier, die Väterung
wird vollkommen dem schmerzlichen Dorn die Wahrheit
nehmen. Es läßt mich das am liebsten, man muß man
mit hier erlösen, ich bräde' Euch beide auf das Rad.
Trag' mich nach meinem Hans. Ich will der Frau erzählen,
daß mir von Trunkenen die Wunde tief geschlagen, und daß Du
mich behest und mich auf Deine Schultern mitteiltsvoll ge-
nommen.

(Cordeno trägt darauf den Sterbenden nach dessen Wohnung.)

So etwas kommt nicht vor!
Es hat nie einen ehedemgehenden Geistesigen gegeben. Es ist
auch nicht wahr, daß vor etwa zwei Jahren der Pfarrer eines
Landstädtchens bei Berlin verheiratet wurde, weil er Minder-
gebildet unterlag und das Geld in Berlin mit Dirnen ver-
teilt habe.
So etwas kommt nicht vor!

Zur Konfirmation

empfehlen wir

≡ Kleiderstoffe, ≡

schwarz, weiss und farbig.

Pussende Besätze und Schneiderel-Artikel in grossen Sortimenten.

Fertige Wäsche, Taschentücher,

≡ Handschuhe, Strümpfe, Schirme, Schürzen, ≡
Rüschen u. dgl.

Denkbar grösste Auswahl zu bekannt billigsten Preisen.

Jackets und Kleider,

Kleiderröcke und Blusen

— von einfacher bis feinsten Ausführung. —

Unterröcke, Korsetts, Taillentücher, Gürtel, Schleifen,
Sammet- und Seidenband,

Krawatten, Kragen, Serviteurs, Manschetten u. dgl.

Brummer & Benjamin

22 23 Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Sonntag, den 10. Februar 1907, nachmittags 3 Uhr
Im Gasthof „Zu den Drei Königen“ (Streicher) Kl. Klausstrasse 7

öffentl. Gewerkschafts-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung des Genossen **Güldenbergs** über die Tätigkeit des Arbeiter-Sekretariats pro 1906.
2. Berichterstattung der Sekretariats-Kommission und Neuwahl derselben.

Zu zahlreichem Besuch dieser Versammlung werden die Gewerkschafts-Genossen hiermit eingeladen.
Die Aufsichts-Kommission.

Möbel-Ausstellung

meiner 10 Schaufenster
in der ersten Etage
grosse Ulrichstrasse 20.

Carl Klingler.

Zimmer-Einrichtungen.

Anzahlung schon von 5 Mark an.
Wöchentliche Abzahlung 1 Mark.

Abzahlung

Anzüge Paletots

Konfirmanden-Anzüge.

Kinderwagen, Sportwagen

Schuhe, Stiefel, Uhren,
Federbetten,
Teppiche, Tischdecken, Gardinen
Kleiderstoffe,
Damen-Konfektion.

Anzahlung
nur 2 Mark.

Eilenburg.

Erste mechanische Schnell-Besohl-Anstalt
Rinkartstrasse 28

Liefert saubere, haltbare und billige Arbeiten.
Auf das Besohlen kann gewartet werden.

Weisses Ross!

Freundliches Verkehrslokal Mitte der Stadt
preiswerte Speisen und Getränke, regelmässigen Mittagstisch
ff. biesige und Exportbiere, angenehme Logierräume
hält sich den hiesigen und durchreisenden Freunden und Bekannten
beistens empfohlen.

Sonntag den 10. Februar
Kappen-Kränzchen des Radfahrervereins „Stern“.

Genossen und Freunde einen genussreichen Abend verbringend,
laden beistens ein
Die Radler. Der Wirt.

„Engl. Hof“, Grosser Berlin 14.
Worgen Sonntagabend (im Wohnzimmer)

grosser humorist. Familienabend.
Mitwirken des beliebten Komikers **Oskar Jung**,
sowie des **Seydewitz-Quartetts.**

Im Saal:
Grosser humorist. Familienabend
der Schmiede und Kesselschmiede.

H. Niebeck-Vorf. Seibfeger, Pianofachen.
Dierzu ladet freundlichst ein Hugo Seydewitz.

Mörners Restaurant,
früher: Adelen Pluffen, Klausstrasse 30.
Sonntag den 9. und Sonntag den 10. Februar 1907

Gr. Bockbierfest.
Dierzu ladet freundlichst ein Mörner, Frühling.

Neumann's Restaurant und Konzerthaus, Zeitz.
Gartenstrasse.

Sonntag den 9. und 10. Februar
Grosses Bockbierfest.

Frühe Stunden verbringend, ladet herzlichst ein
Karl Neumann.

Lumpen, Knochen, Papier, Eisen
Metalle, Gummi lauft
Albert Bode jun., Gr. Klausstr. 22.

3 Preitischen Lot abzugeben.
Schwendt, Hallestr. 31 D. 167.

Vorsicht beim Einkauf!

Zum Zwecke der Täuschung werden für die berühmten
„Original-Weidel-Essenzen“ häufige grobe Nachahmungen, so-
gar auch unter verwechslungsähnlichen Namen und Verpackung
angeboten und zu unbedingtem Verbot, hierauf bei der Einkaufs-
genossenschaft. Die echten Original-Weidel-Essenzen, natürliche
Erzeugnisse warmer Destillation und Extraktion, sind nach-
weislich die Besten, Bewährtesten und im Gebrauch Billigsten
zur schnellen und leichten Herstellung der feinsten Liköre,
Cognac, Rum etc. und dürfen nur in Originalflaschen mit un-
verletztem Kapselverschluss, der die Marke „Weidel“ trägt,
abgegeben werden. Man lasse sich daher keinesfalls durch
Nebenarten beeinflussen oder verleiten etwas anderes zu
kaufen, sondern verweigere jede Nachahmung. Niederlagen in
den durch meine Schilder kenntlichen Drogereien, Apotheken etc.,
wo nicht erhältlich, Versand von der Essenzfabrik Otto
Weidel, Berlin SO, Finkenbühlstr. 4.
In Halle bei Oscar Ballin jr., obere Leibnizstrasse 68,
Bruno Berthold, Steinstrasse 48, Engel-Drogerie, Magde-
burgerstr. 50, Dr. A. Franke und Dr. P. Rummel, Markt-
strasse 17, O. Fiedler, Magdeburgerstr. 1, A. Frömter, Zwinzer-
strasse 25, Max Holländer, Alter Markt 4, Ernst Jentsch,
Leibnizstrasse 31, Carl Junge, Leubusgerstr., Ede Poststrasse,
Max Otto, Steinweg 29, P. A. Patz, Gr. Ulrichstrasse 6, Max
Radler, Mannichstrasse 2, Hugo Schulze, Neumarkt-Drogerie,
A. Steinbach, Köhnigstrasse 14, Hermann Stitz Neuf., Gr. Stein-
strasse 33, M. Waltsott Nachf., Gröze Ulrichstrasse 30.

R. Gottschalek's

Masken- und Theatergarderoben-Verleih-Institut
jetzt nur Grosse Wallstrasse 7,
hält seine reichhaltige Auswahl neuer feiner
Herren- und Damen-

Masken-Kostüme
bei solider Preisstellung beistens empfohlen.

Achtung, Holzweissig!
Möbelfäufer. Brautentel

Empfehle mich zur Erneuerung aller Arten **Möbel**,
vom einfachsten bis zum elegantesten, und halte mich bei etwaigem
Bedarf beistens empfohlen.

Einrahmen von Bildern. Lack und Farben.
Gute Politur. Vorrätige Möbel. Trockenes Holz.

Möbelschleierei von Karl Stock.
Kartoffeln, mehrmals u. wohl-
schmeckend, pro Htr. 2.50 M. ver-
kauft M. Jürgens, Steifstr. 91.

Formwerkzeug zu verkaufen
Raffineriestr. 45, I.

Halle a. S. Halle a. S.

Frauen-Versammlung.

Dienstag den 12. Februar abends 8 Uhr im Konzerthaus, Garstr. 14 wird Frau **Ruben-Hamburg** referieren.
An alle Frauen und Mädchen der arbeitenden Klasse ergeht das Ersuchen, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.
Männer haben Zutritt. Die Einberuferin.

Krawatten-Ausverkauf.

Selten günstige Gelegenheit.
F. C. Siebert, Untere Leipzigerstr. 9,
(gegenüber der Ulrichskirche).

Dresdner Felsenkeller-Biere

sind vorzüglich.

Leder-Handlung

Karl Müller
Leipzigerstr. 66.

Zu den bevorstehenden Maskenbällen bringe mein reichhaltiges Kostümlager in empfehlender Erinnerung.
M. Radtke, Zeitz, Fabrikstrasse 8.

Auf Teilzahlung von Leipziger Firma möglich, von 50 Pf. an sämtl. Wäsche-Artikel, Gardinen, Herren-, Damen-, Kinder- und Kleiderstoffe, etc. Herr: **A. W. Zaitberg & Co.** Kommt auf Wunsch in Müllern i. Daus.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.
Heute, Sonnabend den 9. Februar:
Zum vorletzten Male!
Venus auf Erden.
Große Ausstattungsbühne in 6 Bildern von **Paul Lincke.**
Sonntag den 10. Februar nachm. 4 u. abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen.
Für Nachmittags-Vorstellung gelten ermässigte Preise!
In beiden: **Zum letzten Male!**
Venus auf Erden.
Montag den 11. Februar: Zum ersten Male!
Frau Luna.
Große Ausstattungsbühne in 5 Bildern v. **Paul Lincke.**

Robert Blumenreich

nur **Gr. Ulrichstrasse 24, 1. u. 2. Et.** (neben Brummer & Benjamins).
Mein Kredit-Unternehmen ist das vornehmste, kulanteste und modernste in Halle a. Saale.
Wagen-eigene Firma. Franko auch nach auswärts.

Wöchnerinnen-Compesin

sowie Arbeits- und andere Wäsche reinigt am gründlichsten
Gesetzlich geschützt.
Bestes Schweiß-, Wasch- u. Bleichmittel.
Alle Sorten Felle kaufen
Gebr. Danglewitz, Leder-Fabrik, Fischerplan 2.

Süssmild's Walhallatheater.

Sonntag den 10. Februar 1907 nachmittags 4 und abends 8 Uhr:
2 gr. Vorstellungen
unter Mitwirkung des gesamten Personals.
In beiden Vorstellungen:
der kühne, uner-schrockene Dompfleur
Willy Peters, v. Zirkus Busch, Berlin
mit der grössten existierenden, gemischten Raubtiergruppe, Löwen, Tiger, Bären etc.
Unwiderlich letzter Sonntag mit Peters!
In der Nachm.-Vorstellung Vorverkauf gültig; Jeder Erwachsene ein Kind frei. Kinder allein halbe Preise.

Hohlheisch!

Diese Woche prima fette Ware. Alles andere wie bekannt. Nur bei
Max Hitzschke,
Ross-Schlächterei m. elektr. Betrieb,
Kleine Ulrichstr. 29.
Zeitz.
Möbel-Ausstattungen
empfeicht preiswert
Arno Schneider & Co., Schillerstr. 4.
Erprobtes Hustenmittel
in mein selbstgekochter, schwarzer
Johannisbeersaft.
Karl Krütgen,
Universal Drogerie,
Werkeburgrstraße.

Schöne Spiegel Sorte 1 Anzahlung 1 Mk.
Anzug Sorte 2 Anzahlung 3 Mk.
Anzug Sorte 3 Anzahlung 5 Mk.
Anzug Sorte 4 Anzahlung 7 Mk.
Federbetten Anzahlung 5 bis 8 Mk.
Wägen u. Sportwagen Anzahlung 2 bis 7 Mk.
Möbelsätze, Leinwand, Baumwollwaren.
Modischerer Sac ten.

Gewerkschafts-Kartell Delitzsch.

Montag den 11. Febr. abends 8 1/2 Uhr
Sitzung.
Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Wahl derselben. 3. Wahl der verschiedenen Kommissionen. Das Erscheinen aller Delegierten ist notwendig.

Krankenunterstützungsbund d. Schneider (E. H.) Filiale Halle a. S.

Montag den 11. Februar abends 8 1/2 Uhr in **Kausch's Restaurant, Martinsberg 6**
General-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 4. Quartal. 2. Jahresbericht. 3. Kassenanlagenlegenheiten. Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Bergarbeiter-Verband. Zahlstelle Luckenau.

Sonntag, nachm. 1/4 4 Uhr im **Guthof Reich, Herzog, in Luckenau**
Versammlung.
Einen zahlreichen Besuch erwartet
Der Vorstand.

Verband d. Handels- u. Transportarbeiter Zeitz.

Unser Vergnügen findet am Sonntag den 10. Februar im **Diana-Saale** statt.
Die Ortsverwaltung.

Schloss Wilhelmshöhe, Zeitz. Verband der Tapezierer, Zahlstelle Zeitz.

Sonntag den 10. Februar nachm. 4 Uhr:
Kränzchen.
Der Vorstand.
Hierzu wartet mit Speisen und Getränken in abendlicher Güte auf
J. H. Heyde.

Restaur. ant., Zum fröhlichen Zecher, Torstrasse 37.

Sonnabend und Sonntag, den 9. und 10. Februar
grosses Bockbier-Fest.
Hierzu ladet ergebenst ein
Eduard Kothé.

Billige Inventurpreise

in allen Handarbeiten, Kissen, Decken, Läufern usw.
M. Weissmantel,
jetzt Geiststrasse 15, Ecke Breitestrasse.
Aufsichts-Postkarten empfiehlt Die Volksbuchhandl.

Für 95 Mk. Anzahlung 5 Mk. Möbel
Für 110 Mk. Anzahlung 7 Mk. Möbel
Für 150 Mk. Anzahlung 10 Mk. Möbel
Für 200 Mk. Anzahlung 13 Mk. Möbel
Für 315 Mk. Anzahlung 20 Mk. Möbel
Für 450 Mk. Anzahlung 30 Mk. Möbel
Wöchentlich Anzahlung 1 bis 3 Mk.

Maler!

Dienstag den 12. Februar 1907 abends 8 1/2 Uhr bei **F. Streicher, Kleine Randstrasse 7**
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Statutenberatung. 2. Fittal-angelegenheiten. 3. Antrag des Kollegen **Riedel** hinsichtlich des Erbschens erwünscht.
Der Vorstand.

Zentralverband aller in der Schmiederei beschäftigten Personen, Zahlstelle Halle.

Sonnabend den 9. Februar abends 8 1/2 Uhr im **Englischen Hof, Großer Berlin Nr. 14**
Versammlung.
Tagesordnung: 1. Der Grillenzug der Arbeiterklasse in der Vergangenheit und Gegenwart. Referent: **Gau-leiter Heine-Weigig.** 2. Diskussion. 3. Gemeindefestlichkeiten. Infolge der ersten Zeit, in welcher wir uns gegenwärtig befinden, ist das Erscheinen jedes Kollegen unbedingt notwendig.
Die Ortsverwaltung.

Verband der Bergarbeiter Deutschlands. Mitgliedschaft Halle.

Sonntag, d. 10. Febr., nachm. 2 1/2 Uhr in **Schramm's Lokal, Merseburgerstraße**
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Jahresbericht des Vertrauensmannes. 3. Die nächste General-Versammlung und Beratung von Anträgen zu derselben. Alle Mitglieder werden dringend erjucht zu erscheinen.
Der Vertrauensmann.

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer zu Halle a. S.

Auf Anregung in der letzten Versammlung findet am Sonntag den 10. Februar beim Kollegen **Grotke, Restaurant zur „Wilhelmshöhe“**, Lindendrigke, ein
Unterhaltungs-Abend
statt, wozu freundlichst eingeladen wird. Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.